Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

248 (23.10.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483492

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 248. Sonntag den 23. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Kaiserin Auguste Victoria

vollendet heute ihr vierzigstes Lebensjahr. Fern von der Heimath, auf der Ueberfahrt von der türkischen Hauptstadt nach dem heiligen Lande, wird die hohe Frau von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß Millionen treuer deutscher Herzen ihrer heute in aufrichtiger Ergebenheit gedenken, einig in dem herzlichen Wunsche, daß das Kaiserpaar die, wie es sich gezeigt, von ernster Gefahr nicht freie Reise unter Gottes Schutze wohlbehalten vollende, und daß unsere Kaiserin noch lange, lange Jahre an der Seite des Kaiserlichen Gemahls im Sonnenscheine häuslichen Glückes als erste Frau des Deutschen Reiches in Segen wirken möge.

Die Orientreise des Kaisers.

Die Toiletten der Kaiserin. Für die Kaiserreise nach Palästina wurde auch für die Kaiserin eine Anzahl neuer Toiletten hergestellt, die nicht allein den Ansprüchen der Eleganz, sondern auch des Praktischen entsprechen. Um den Anforderungen der Repräsentation genügen zu können, besonders in Konstantinopel, wo die höchste Entfaltung des Luxus zur Gewohnheit geworden ist, waren eine Reihe von Staatstoiletten, ebenso aber Reisetoiletten herzustellen, welche allen Anforderungen des Klimas und der Bequemlichkeit entsprechen müssen. Schon seit Wochen, so berichtet der Konfektionär, war die Kammerfrau der Kaiserin beschäftigt, die ihr zu diesem Zweck gewordenen Aufträge bei den Lieferanten der Kaiserin ausführen zu lassen. Für die Seereise scheinen die langen Capes aus karirten Stoffen bestimmt zu sein. Gegen Regenwetter sollen die langen zweireihigen Paletots, aus feinen Tuchen hergestellt, welche sehr kleidsam sind, schützen. Für See- und Landreise sind besonders passende Toiletten hergestellt worden, wie unsere Kaiserin überhaupt liebt, die für jede Gelegenheit passenden Toiletten zu tragen. So erschien sie während des Jagdausflugs nach Rominten in einem äußerst kleidsamen, anschließenden grünen Damenjagdkostüm mit braunem Wehrgehänge, an dem ein zierlicher Hirschfänger hing. Hüte aus Panamastroh, die hinten aufgeschlagen werden, vorn mit breiter Krempe, welche mit großen Schleiern garnirt sind, sind besonders für die Orientreise angefertigt worden, um Schutz gegen die Sonne zu gewähren.

Die Verproviantirung für die Kaiserreise ist selbstredend in großem Maßstabe erfolgt. Bis Venedig geschieht dieselbe im Sonderzuge, wo zwei Mundköche und eine kleine Armee Hilfspersonal thätig ist. Diese Köche werden aber auf der Hohenzollern von seebefahrenen Kochkünstlern abgelöst. Das Kaiserschiff besitzt ausgezeichnete Gefrierkammern, welche die Konservirung des Fleisches bis auf sechs Wochen ermöglichen. Im heiligen Lande übernimmt nach der Landung die englische Reisefirma Cook die Regie; sie hat nicht nur für die Unterkunft, sondern auch für die Verproviantirung kontraktmäßig zu sorgen.

Ueber die Reisezelte des Kaiserpaares und seines Gefolges wird folgendes bekannt: Die Firma Cook hält für den Zug des Kaisers über hundert Zelte bereit. Dieselben sind komfortabel eingerichtet mit Bettstellen, Teppichen, Möbeln 2c. Der Kaiser nimmt für sich und die Kaiserin eigene Wohn- und Schlafzelte aus Berlin mit. Außerdem liefert der Sultan dem Kaiserpaar drei luxuriöse Zelte. Zu den Zelten gehören mehrere hundert Maulthiere, welche die Wagen mit den Zelten ziehen, und dem Kaiser jeden Morgen vorausgesandt werden, damit man die Zelte im Nachtquartier wieder aufschlagen kann. In Jerusalem ist ein besonderes Lager für den Kaiser und sein Gefolge aufgeschlagen, welches ebenfalls aus Hunderten von Zelten besteht. Die Reisezelte werden hierzu nicht benutzt. In Jerusalem steht das Lager auf deutschem Boden.

Politische Uebersicht.

Berlin, 21. Oktbr. Monat für Monat ergeben die deutschen Eisenbahnen glänzende Mehreinnahmen. Auch der September steht wieder prächtig da. Er erbrachte 7,9 Mill. Mk. mehr als der September des Vorjahres, davon entfallen 5,4 Mill. Mk. auf den Güterverkehr. Die Gesammtmehreinnahme seit Beginn des Budgetjahres (für die meisten Eisenbahnen seit 1. April) beträgt bereits 49,6 Mill. Mk. Davon hat der Güterverkehr 34 Mill. erbracht.

Berlin, 30. Okt. Die Deutsche Kolonialgesellschaft empfand Schmerzen über das deutsch-englische Abkommen betreffend die Delagoay-Bai in Afrika, ohne den Vertrag zu kennen. Sie wandte sich deshalb an den Reichskanzler, der folgende Antwort ertheilte:

„Berlin, den 16. Oktober 1898. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat in ihrer an mich gerichteten Eingabe vom 3. d. M. angeführt, daß nach ihren Wahrnehmungen durch die Nachricht ausländischer Zeitungen über eine zwischen der deutschen und der englischen Regierung getroffene Vereinbarung in kolonialen Kreisen und darüber hinaus eine tiefgehende Beunruhigung entstanden märe; sie hat daran die Bitte geknüpft, den Inhalt der Abmachungen ganz oder theilweise schon jetzt öffentlich bekannt zu machen. Diesem Gesuche zu willfahren, bin ich nicht in der Lage, da sowohl feststehende diplomatische Gepflogenheiten, wie auch wichtige politische Rücksichten dem für jetzt noch entgegenstehen. Die kaiserliche Regierung wird mit der Veröffentlichung nicht zögern, sobald ihr eine solche ohne internationale Bedenken wie ohne Gefährdung der eigenen Interessen Deutschlands möglich und angemessen erscheint. Die Verpflichtung, diese Interessen unter allen Umständen wirksam zu wahren, bildet für die kaiserliche Regierung die alleinige Richtschnur ihres Verhaltens, und ich gebe mich der Zuversicht hin, auch die Deutsche Kolonialgesellschaft, deren patriotische Bestrebungen ich gern anerkenne, werde die Ueberzeugung gewinnen, daß die Leitung der Reichspolitik dieser ihrer Aufgabe gerecht geworden ist.

Der Reichskanzler. Hohenlohe."

Der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft hat in einer zur Berathung dieses Gegenstandes besonders anberaumten Sitzung am 28. Oktober nachstehende Resolution angenommen: „Durch den Erlaß des Herrn Reichskanzlers wird zwar der in unserer Eingabe vom 3. Oktober ausgesprochenen Bitte, die getroffenen Vereinbarungen wenigstens in ihren Grundzügen bald zu veröffentlichen, die Gewährung versagt; da indessen nach Inhalt des Be-

Werden und Vergehen.

Roman aus Deutschlands jüngster Vergangenheit von Otto Elster.

(Fortsetzung.)

Er untersuchte die Wunden und verband sie nothdürftig mit einigen Tüchern, die er der Satteltasche entnahm.

„Ich danke Ihnen, Kamerad!"

Willy reichte dem braven Landwehrmann die gesunde Hand.

„Keine Ursache, Herr Lieutenant."

„Wie steht es denn mit dem Gefecht?"

„'s ist alles aus, Herr Lieutenant. Sie haben uns einen ordentlichen Denkzettel gegeben. Alle Achtung vor den Kürassieren und Dragonern!"

„Aber Ihr habt auch festgestanden wie die Mauern!"

„Ja, aber es wär uns doch wohl schlimm gegangen, wenn wir die Zündnadel nicht gehabt hätten."

„So haben sich Ihre Landsleute zurückgezogen?"

„Ja, ich weiß nicht, wohin. Als ich den Hieb erhielt — wahrhaftig, ich glaube, Herr Lieutenant, Sie selbst waren es, der mich niederhieb!"

„Ich entsinne mich nicht."

„Wollten Sie nicht an die Fahne der 11. Grenadiere heran?"

„Allerdings —"

„Nun sehen Sie, so sind Sies gewesen — alle Wetter, wie mich das freut!"

„Kamerad —" stammelte Willy, doch ein wenig erschreckt, denn er war hülflos in die Hände des preußischen Soldaten gegeben.

„Nein, nein, haben Sie keine Furcht, Herr Lieutenant," rief lachend der Landwehrmann, der Willys Gedanken errathen mochte. „Ich meins nicht schlimm. Es freut mich wirklich, daß ich Sie kennen gelernt habe."

„Sie sind ein braver Mann!"

„Pah, ich thue meine Pflicht. Weiter ists nichts! Aber was ich sagen wollte . . . als ich Ihren Hieb erhielt, taumelte ich zu Boden, mehrere Pferde gingen über mich weg, ich verlor die Besinnung und erwachte erst wieder, als mein Bataillon schon verschwunden war. Jetzt bin ich Ihr Gefangener, Herr Lieutenant."

„Nein, nein . . ."

„Ja, was soll ich denn anders machen? Meiner Truppe nachlaufen kann ich nicht. Wer weiß, wo die sich befindet. Und die hannoverschen Dragoner würden mich doch fangen. Sehen Sie, da sind sie schon."

Willy sah in der That ein Reiterregiment über die Felder traben.

Es waren die Kronprinz-Dragoner, welche die Verfolgung des Feindes übernommen hatten.

„Aber was fangen wir hier an?"

„Wissen Sie was, Herr Lieutenant? Ich fange Ihnen eines der lebendigen Dragonerpferde ein und helfe Ihnen in den Sattel. Dann marschiren wir beide auf Langensalza zu, da treffen wir schon auf die Ihrigen."

„Sie sind frei! Sie können gehen, wohin Sie wollen."

„Ich bin Ihr Gefangener, wenn ich fortlaufe, so laufe ich doch Ihren Dragonern in den Weg."

Willy ließ den Mann gewähren, der nach wenigen Minuten mit einem eingefangenen Kürassierpferd, das ein wenig lahmte, wieder erschien.

Es kostete indessen große Anstengung, den Verwundeten in den Sattel zu bringen. Die Schulterwunde schmerzte nicht sehr, desto mehr das gequetschte Bein. Als Willy jedoch erst in dem mit einem weichen Schafpelz bedeckten Sattel saß, fühlte er sich besser, wenn auch sehr matt. Der Landwehrmann ergriff die Zügel des Pferdes und führte es langsam die Höhe hinan, über welche die Straße nach Langensalza sich entlang zog.

Je näher man dem Ort kam, desto furchtbarer waren die Spuren des Kampfes. Mit finsterem Blick sah der Landwehrmann auf die Todten.

„Ist es nicht eine Schmach," brummte er, „daß wir Preußen und Hannoveraner uns hier die Köpfe einschlagen und uns todtschießen? Donnerwetter, wenn wir zusammenhielten, könnten wir die ganze Welt erobern! Da ist es doch anno 15 besser gewesen."

„Sie haben recht," erwiderte Willy, „es wäre besser, die Deutschen vertrügen sich untereinander."

„Ah, Herr Lieutenant, ich bin ein einfacher Mann und verstehe nicht viel von Politik. Aber der Henker soll mich holen, wenn wir nicht klüger gethan hätten, zusammenzuhalten. Dieser Bismarck — o dieser Bismarck!"

„Das sagen Sie, ein Preuße?"

„Ja, unser König, für den gehen wir alle durchs Feuer, wenns sein muß, aber dem Herrn von Bismarck trau ich nicht. Wenn er auf diese Weise Deutschland einig machen will, dann wars heute ein schlechter Anfang."

Willy wußte nicht, was er erwidern sollte. Er mochte sich mit dem einfachen Soldaten in ein politisches Gespräch nicht einlassen. „Wie heißen Sie?" fragte er nach einer Weile.

„Friedrich Schulze aus Potsdam, Herr Lieutenant."

Man traf jetzt auf eine Abtheilung hannoverscher Gardejäger, welche neben der Chaussee einen Trupp preußischer Gefangener zu bewachen schienen. Die letzteren bestanden meisten aus Landwehrleuten, aber auch viele Soldaten des 11. Grenadierregiments und einige Gothaer sah man unter ihnen.

Ein Offizier, welcher die Gardejäger führte, trat auf Willy zu.

„Alle Wetter, Kamerad, Sie bringen noch einen Gefangenen mit?"

„Ja, Herr Hauptmann, es ist ein braver Mann."

Landesbibliothek Oldenburg

scheides eine solche Veröffentlichung ohne Gefährdung vaterländischer Interessen zur Zeit nicht thunlich ist, so müssen wir selbstredend diesen Grund für die Nichterfüllung unseres Wunsches anerkennen. Im übrigen hofft der Ausschuß nach der dankenswerthen Erklärung des Herrn Reichskanzlers, daß bei den jüngst getroffenen oder den noch zu treffenden Abmachungen auch die kolonialen Interessen des Reiches in vollem Umfange gewahrt bleiben. Demzufolge wird der Ausschuß die weitere Entwicklung der Angelegenheit abwarten und richtet an sämmtliche Abtheilungen und Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft das Ersuchen, bis zur offiziellen Bekanntgabe der fraglichen Vereinbarungen ein gleiches zu thun. Im Namen des Präsidiums und des Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft: Der geschäftsführende Vizepräsident."

Die Mahnung hätte der Ausschuß zuerst an sich richten und befolgen sollen.

Liegnitz, 20. Okt. Die Sozialisten beschlossen, die Freisinnigen bei der Landtagswahl zu unterstützen.

Frankreich. Paris, 21. Okt. Droits de l'homme machen Mittheilungen über die Verwendung der Geheimgelder des Generalstabs. 30 000 Francs seien für einen ganz veralteten Plan einer deutschen Festung gezahlt worden. Seit Juli bestehe ein Defizit, weil aus den Fonds Riesensummen für die Generalstabspresse und die Dokumente, die Dreyfus' Schuld beweisen sollten, bezahlt wurden.

Kreta. Kanea, 20. Oktbr. Die Einschiffung der türkischen Garnisonen ist seit gestern Mittag auf der ganzen Linie in vollem Gange und geht in guter Ordnung ohne Stocken vor sich. Ueberall herrscht vollständige Ruhe und ernstere Störungen werden jetzt nicht mehr befürchtet.

China. Peking, 19. Okt. Der Arzt der französischen Gesandtschaft, welcher in Begleitung eines Dolmetschers den Kaiser besuchte, erklärt, er habe denselben krank, aber nicht sterbend gefunden. Darüber hinaus ist indeß absolut nichts über diesen ärztlichen Besuch in Erfahrung zu bringen. Der Arzt schützt das Professionsgeheimniß vor, und giebt zu, daß die Art der Krankheit des Monarchen ihm neu und gänzlich unbekannt ist, weshalb er diesmal mit den nöthigen Instrumenten dem Kaiser einen zweiten Besuch machen werde, um die Natur seiner Krankheit festzustellen. In hiesigen europäischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß man dem jungen Fürsten ein sehr langsam wirkendes Gift gegeben, dessen Wirkung die chinesischen Doktoren je nach Bedarf durch erneute Dosen beschleunigen oder, wie in diesem Falle, durch rechtzeitig gegebene Gegenmittel paralysiren. Der so Behandelte aber bleibt stets ein Idiot.

Inhalt des zweiten Blattes:
Anzeigen.

Inhalt des dritten Blattes:
Ein Jubiläum. — Vermischtes. — Marktberichte.
Anzeigen.

Inhalt der Beilage:
Der Bienenstachel und seine Heilkraft. — Gerichtszeitung.
Gesühnte Schuld. — Anzeigen.

„Gut, gut, gehen Sie zu den übrigen. — Sie sind verwundet, Kamerad?"

„Ja, Herr Hauptmann. Ist ein Arzt in der Nähe, ich bin zum Tode erschöpft . . ."

Willy wäre vom Pferde gesunken, wenn ihn der Hauptmann nicht aufgefangen hätte.

Man bettete ihn auf einige Mäntel am Rande des Chausseegrabens.

„Warten Sie einige Minuten," sagte der Hauptmann. „Ich schicke nach einer Tragbahre, damit wir sie nach Langensalza transportiren können. Da, nehmen Sie einstweilen einen Schluck aus meiner Flasche."

Der Wein rann belebend und erquickend durch die Adern des jungen Mannes.

„Das war ein Sieg!" rief freudestrahlend der Jägerhauptmann. Und Ihr braven Reiter habt den größten Antheil daran. Ich habe die Attacke der Cambridge-Dragoner gesehen . . . . alle Wetter! Alle Achtung vor Euch!"

„Ja, es war ein herrlicher Ritt — aber ein Todesritt . . ."

„Er hat viele Opfer gekostet — wahr, wahr! Aber sehen Sie, wie gut sich unsere Jäger mit den Preußen vertragen. Sollte man nicht meinen, sie tränken Brüderschaft?"

In der That herrschte zwischen den Jägern und preußischen Infanteristen das beste Einvernehmen. Man trank sich gegenseitig zu, man schüttelte sich die Hände, ja, man ließ sich gegenseitig sogar hochleben.

Das Gefühl, gleichen Stammes zu sein, kam bei den Hannoveranern sowohl wie bei den Preußen zum Vorschein.

Ein preußischer Unteroffizier trat an den hannoverschen Hauptmann heran und meldete in dienstlicher Haltung:

„Es sind im ganzen hundertfünfzig Mann, Herr Hauptmann."

„'s ist gut. Ordnen Sie die Leute in zwei Zügen."

„Zu Befehl, Herr Hauptmann."

Der Unteroffizier machte stramm kehrt und ging zu den Gefangenen zurück.

Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Jever, 22. Oktbr. **Theater.** Paul Lindaus Erfolge liegen auf dem Gebiete des Romans. Dramatiker von Bedeutung ist er nicht. Das Schauspiel Maria und Magdalena insbesondere muthet uns an wie ein dramatisirter Familienroman mit seiner schablonenhaften Handlung und seinen stereotypen Figuren. Alle die lieben alten Romanfiguren sind vertreten.

Da ist zunächst die bekannte Schauspielerin: opfermuthig, unschuldig, blendend schön (andere Schauspielerinnen giebt es in Romanen ja gar nicht). Maria nimmt freiwillig die Schuld ihrer Freundin auf sich, läßt sich deswegen von ihrem Vater verstoßen (wie leicht das auf der Bühne mit dem Verstoßen geht!), ist dann natürlich zum Theater gegangen und ist ebenso natürlich weltberühmt geworden. Aber den Schimpf, der eigentlich ihrer Freundin zukommt, schleppt sie noch mit sich herum, ja sie muß baare 450 Mark bezahlen, damit er nicht publik wird. Daß sie im vierten Akt die Verzeihung ihres Vaters und Hand und Herz eines Fürsten findet, ist ja wohl selbstverständlich. Da ist ferner dieser Fürst: edelmüthig, vorurtheilsfrei, mit einem Maler befreundet — alles wie es sich für einen jungen Fürsten gehört. Sein Freund, der Maler, ist natürlich freimüthig, muthig, etwas spottsüchtig und politisch radikal. Da ist ferner Mariens Freundin Magdalena, die an dem ganzen Stück schuld ist; denn sie hat im Pensionat ein Verhältniß mit ihrem Lehrer gehabt und ist so selbstsüchtig gewesen, den Verdacht auf ihre Freundin abzuwälzen, und sie hat dann obendrein dem Vater ihrer Freundin noch die Hand gereicht. Von ihrem Lehrer hat sie sich deswegen nicht getrennt. Daß sie nachher in sich geht und Marien versöhnungerflehend zu Füßen fällt — übrigens ausnahmsweise schon im dritten Akt —, ist wohl wiederum selbstverständlich. Ihr Mann, der ordensfrohe, aber gutherzige Kommerzienrath ist geradenwegs aus den Fliegenden Blättern übernommen und ihre Stieftochter hat überhaupt keine Eigenschaften, als Jugend, Schönheit und ein großes Vermögen. Nun kommen die „bösen" Menschen: Es sind erstens der adelsstolze Onkel des Fürsten, der mit der üblichen plumpen Intrigue die Mesalliance verhindern möchte; zweitens ein Theateragent, der ein Erpresser ist, und drittens Magdalenens Verführer, der Theaterkritiker Dr. Gels, der natürlich ein schmutziger Verleumder, ein elender Feigling und eigens zu dem Zwecke da ist, um dem Maler Laurentius Gelegenheit zu geben, seinen Heldenmuth zu beweisen.

Diese Personen „handeln" vier Akte hindurch auf der Bühne und wenn im vierten Akt vollkommen nach ihrem Verdienst die ganz Bösen entlarvt, die Besserungsfähigen gebessert und die ganz Guten verlobt sind, ist das Stück aus und der Zuschauer mit der Weltordnung zufrieden.

Die Vorstellung stand nur zum Theil auf derselben Höhe wie am vorigen Freitag. So gut wie sie es für das Lustspiel ist, scheint die Truppe für das Schauspiel nicht gerichtet. Der Gast, Emil Janson vom Lübecker Stadttheater, hatte in der Rolle des Laurentius eine hübsche Maske, eine natürliche und gemüthliche Konversation und im Affekt echte Töne der Entrüstung. Das unsichere Auftreten im ersten Akt entschuldigen die ungewohnten Bühnenverhältnisse. Herr Andrick als Kommerzienrath wäre in Haltung und Sprache ganz mustergiltig gewesen, hätte ihn die Rolle nicht zu kleinen Uebertreibungen verführt. Herr Binder bot im dritten Akt, wo er auf dem Theaterzettel unter dem Namen des Herrn Kiesling paradirte, als Theateragent Schelmann ein kleines Kabinetstück und war auch im vierten Akt als fürstlicher Onkel ohne Tadel. Herr Goritz stellte den Fürsten gut dar, nur etwas weniger Aufregung in Bewegungen und Worten bei dem kleinen Rekontre mit dem Onkel, bitte! Herr Alkes und Herr Meinicke, die ihre Höflinge beinahe noch alberner spielten als ihre Rolle vorschreibt, erzielten Wirkung. — Fräulein Erneck gelang es als Maria, im dritten Akt den scherzhaften Plauderton dem Maler gegenüber recht gut zu treffen, aber der Aufschrei, mit dem sie im vierten Akt ihrem Fürsten in die Arme sank, war einfach komisch. Fräulein Walden als ihrer Schwester Elly gelang es nicht, ihre nichtssagende Rolle durch kindliches Kichern und Lispeln zu beleben. Daß Frau Bammann, sonst eine treffliche Schauspielerin, die Frau von Zingelburg nicht zehn Jahre jünger, sondern zehn Jahre älter spielte, ist nicht ihre Schuld, sondern die der Rollenvertheilung. Frl. Giesella machte als ihr „Kind" aus ihrer Rolle alles mögliche. Wenn Herrn Richters Maske und Auftreten als Dr. Gels etwas vortheilhafter war als sonst, so war sein Spiel doch das alte: schablonenhaft und unnatürlich. Frl. Fischer-Bertholdi war ihm in den ersten Akten eine angemessene Partnerin, besser, stellenweise wirklich gut, wurde ihr Spiel erst im dritten Akt. — Das nächste Stück ist eine Posse. Man darf überzeugt sein, daß sie vortrefflich ausfällt.

Jever, 22. Okt. Dem Vernehmen nach wurde am Dienstag dieser Woche abends ein hier angestellter junger Mann auf dem Wege nach seinem Wohnorte Wiefels von zwei Wegelagerern überfallen und seiner Baarschaft im Betrage von ca. 20 Mk. beraubt. Die Ermittelung der unbekannten Strolche dürfte schwer fallen und werden sie daher vermuthlich der verdienten Strafe entgehen. Da sich kürzlich auch auf der Chaussee Jever-Wilhelmshaven in der Dunkelheit Ueberfälle ereigneten, so ist namentlich Radfahrern und Radfahrerinnen Vorsicht zu empfehlen, und Fußgänger thun gut daran, sich wenigstens mit einem handfesten Spazierstocke zu versehen. Regelmäßig im Herbste treibt sich allerhand Gesindel auf den Landstraßen herum.

—* **Kleimeliorationen.** Herr Geh. Oberkammerrath Rüder hat an die Zentral-Moorkommission in Berlin einen Bericht erstattet, der in den letzten Nummern des Landwirthschaftsblattes für das Herzogthum Oldenburg mitgetheilt wird und der die Verwendung von Klei zur nachhaltigen Hebung des Ertrages von Grundstücken im Herzogthum Oldenburg betrifft. Am Schlusse desselben sagt der Berichterstatter Folgendes: „Es könnte nun noch die Frage gestellt werden, weshalb im Großherzogthum der so empfohlene Kleitransport ruht, und da ist die einfache Antwort, daß der Kampf um die Tarifsätze, ob sie nicht zu niedrig seien und erhöht werden müßten, zum Stillstand nöthigte. Die Frage ist gründlich erörtert, eine Erhöhung ist nicht beschlossen und damit die Wiederaufnahme des Kleitransports sichergestellt. Das Großherzogliche Staatsministerium und der Landtag des Großherzogthums haben die Frage in diesem, der Fortsetzung der Kleimelioration günstigen Sinne entschieden, es liegt der Anschlag für eine neu zu erbauende Kleitransportbahn von der Bahnstation Ellenserdamm zum Adelheidsgrodenstück in einem Kostenbetrage von 47 500 Mk. genehmigt zur Ausführung vor und wird sodann der Kleitransportbetrieb energisch wieder aufgenommen. Die Schlafdeiche nordseits vom Ellenserdammer Sieltief, bis in die Gemeinde Sande hinein, bergen 450 000 bis 500 000 Kubikmeter Klei für Meliorationszwecke."

♁ **Sillenstede,** 19. Oktbr. Der Unterricht in der Unterklasse unserer Schule mußte dieser Tage ausgesetzt werden, weil der Ofen noch nicht in Ordnung war und deshalb nicht eingeheizt werden konnte.

‡ **Sande,** 21. Okt. Auf der heute von 18 Jägern abgehaltenen gemeinsamen Grodenjagd wurden nur 19 Hasen erlegt. In früheren Jahren ist das Resultat schon über 100 Hasen gewesen, man kann also ermessen, wie die Hasenjagd zurückgegangen ist.

† **Rüstersiel,** 21. Oktober. Rüstersiel bezw. Knipphausersiel erfreute sich von 1880 bis 1895 einer Straßenbeleuchtung. Seit drei Jahren herrscht, abgesehen von einigen lichtspendenden Frontlaternen der Kaufleute und Wirthe, an der langen Winterabenden totale Finsterniß. Der Beleuchtungsausschuß hat nämlich seine Funktionen niedergelegt, wahrscheinlich wohl, weil er zu wenig Unterstützung seitens der Einwohner fand. Man sollte doch meinen, daß ein Ort von 600 Einwohnern sich die Annehmlichkeiten einer bescheidenen Beleuchtung wohl leisten könnte.

* **Rüstersiel,** 21. Okt. Für das früher Herz'sche Packhaus, jetzt Rüstersieler Hof, wurden im dritten Verkaufsaufsatze geboten: für das Haus mit Lust- und Gemüsegarten 33 800 Mk. von Herrn Frerichs zu Wilhelmshaven, für 12 Grasen Weideländereien 13 400 Mk. von Herrn D. Gerdes zu Neuenderaltengroden, für 3 Grasen dito 3350 Mk. von Herrn J. Janßen zu Knipphausersiel, die ganze Summe betrug mithin 50 550 Mk., worauf der Zuschlag, da noch ein Nachgebot in Aussicht gestellt wurde, nicht erfolgte. — Für die Besitzung der Frau Wwe. Warnken zu Rüstersiel, 39,38 Ar groß, wurden von Herrn E. Herten zu Voslapp 5300 Mk. geboten, worauf der Zuschlag erfolgte. (Gem.)

※ **Bant,** 21. Oktbr. Die vom Staatsministerium angeordnete Verlegung einer Amtsrezeptur nach Bant wird von den Einwohnern der Gemeinden Bant, Heppens und Neuende natürlich angenehm empfunden. Damit fallen dann die Unkosten fort, womit die Besorgung der Steuern von hier aus nach Jever bisher verbunden war.

* **Oldenburg,** 21. Okt. Die Schuhmacher-Innung in Oldenburg hat beim Staatsministerium den Antrag auf Anordnung der Errichtung einer Zwangsinnung für alle Schuhmacher im Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg, der Gemeinden Ohmstede und Eversten und der Ortsgemeinde Osternburg, die der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge halten, gestellt.

* **Elsfleth,** 19. Okt. Die gerichtsseitig angeordnete Untersuchung der Leiche des ermordeten Heinr. Cordes hat ergeben, daß der Tod durch den erhaltenen Stich eingetreten ist. Der Thäter Blank wurde gestern Nachmittag in das Untersuchungsgefängniß nach Oldenburg abgeführt.

* **Wilhelmshaven,** 21. Okt. Der Dampfer Crefeld mit dem Ablösungstransport aus Kiautschau — 461 Mann — ist hier eingetroffen. — Das Linienschiff Kaiser Friedrich III. verließ gestern Mittag den Hafen und legte sich auf Rhede, um von dort aus seine Probefahrten zu beginnen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 23. Oktober:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Berlage.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kindergottesdienst nachmittags 2½ Uhr.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 3½ Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 1½ Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch Abend 8½ Uhr Gebets-Gottesdienst.

Landesbibliothek Oldenburg

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Der Stadtrath hat am 13. Oktober d. J. beschlossen, folgendes Statut zu errichten:

Auf Grund des Artikels 24 § 1 Absatz 4 der Wegeordnung vom 16. Februar 1895 wird der im Absatz 2 daselbst vorgeschriebene Vertheilungsfuß für die Umlagen zur Straßenkasse dahin abgeändert, daß die Vertheilung der Umlagen vom 1. Mai 1898 an nicht mehr nach dem Ansatze zur Grund- und Gebäudesteuer, sondern nach der Grund- und Gebäudesteuer zu geschehen und daß die Stadtkasse 25% der Kosten der Pflasterung bisher ungepflasterter Straßen und Plätze beizutragen hat.

Aus besonderen Gründen kann vom Stadtrath mit Genehmigung des Staatsministeriums, Departement des Innern, ein Beitrag aus der Stadtkasse zu den Kosten der Unterhaltung der Straßen und Plätze beschlossen werden.

Der Beschluß liegt vom 24. d. M. an 14 Tage öffentlich in der Registratur des Rathhauses aus und werden die Gemeindebürger aufgefordert zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben.

Jever, 19. Oktober 1898.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Mittwoch den 26. d. Mts. nachm. 3 Uhr sollen in der von Heinrich Jürgens bewohnt gewesenen Wohnung an der Siebenteufelstraße

1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Lehnstuhl, 4 andere Stühle, 1 vollständiges Bett und verschiedene andere Sachen

öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden.

Jever, 22. Oktober 1898.

Armenkommission.
Dr. Büsing.

Am 25. September 1898 ist aus dem Stalle des Hotels zum schwarzen Adler in Jever eine Radlaterne gestohlen. Die Laterne ist von runder Form und trägt zu beiden Seiten rundes geschliffenes Glas. Oelkasten und der obere Theil sind verbeult.

Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht.

— Nr. 755/98. —

Jever, 1898 Oktober 19. Der Amtsanwalt: U. Ramsauer.

Zwangs-Verkauf.

Jever.

Dienstag den 25. d. Mts. nachmittags 3 Uhr

sollen im Hotel zum schwarzen Adler hierf. folgende Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:

1 vollständiger Photographen-Apparat, 1 Schaukasten mit Photographien, mehrere Bilder, 1 Regulateur, Tische, Stühle usw.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Sielsache.

Den in der alten Made bei Schaar gewachsenen Reith werde ich Sonnabend den 29. d. M. nachmitt. 4 Uhr an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer wollen sich in Meenens Gasthause zu Schaar versammeln.

Fedderwarder-Groden. L. J. Popken, Geschw.

Gemeindesache.

Die Regulirungs- und Schlötungsarbeiten an der Oldorfer Gemeinde-Chaussee auf der Strecke vom Dorf bis zur Wayenser Austrifft sollen

Donnerstag den 27. d. M. nachm. 2 Uhr

bei der Schule beginnend in passenden Pfändern an Ort und Stelle ausverdungen werden. Annehmer versammeln sich in A. Edens Gasthause zur Anhörung der Bedingungen.

Wilshausen. H. Groninger, Gem.-Vorst.

Schulsache.

Werde Freitag den 28. Oktober d. J. nachmitt. von 3 bis 6 Uhr in Tebjes Wirthshause die Schulumlage pro 1898/99 heben.

Z. Janßen, Jurat.

Hohenkirchen, 20. Oktober 1898.

Privat-Bekanntmachungen.

Eine Partie

Gamaschen und Rucksäcke

für Jäger empfiehlt billig

Jever. S. Gröschler.

Zu verkaufen.

Eine junge, im Februar kalbende Kuh.

Crildumersiel. H. v. Lingen.

Donnerstag den 3. November d. J. abends 7 Uhr

sollen in der Wirthsstube des Rathhauses hieselbst folgende Immobilien auf 6 resp. 3 Jahre — vom 1. Mai bezw. 1. März n. J. an — öffentlich verpachtet werden:

1. das der Waisenhauskasse gehörige Wohnhaus mit Garten am Pferdegraben in den Abtheilungen, wie es jetzt von Habben und Löscher benutzt wird,
2. das derselben Kasse gehörige Landstück am Tettenser Tief, groß 2,9353 ha (jetziger Pächter J. D. Josephs hies.),
3. das der Gasthauskasse gehörige Landstück beim hölzernen Wamms, groß 1,3671 ha (jetziger Pächter H. Zehelein hies.)

Pachtliebhaber werden eingeladen.

Jever, 22. Oktober 1898.

Rost, Aktuar.

Die von der Mode bevorzugten

Damen-Capes

in **langen Façons** sind in allergrößter Auswahl wieder eingetroffen.

Ferner empfehle:

Damen-Abendmäntel,

schwarz und couleurt,

Damen-Jacketts

in schwarz und in modernen neuen Farben,

Kinder-Mäntel

in allergrößter Auswahl.

Carl Möhlmann.

Ich erhalte am Montag u. W. 2 Waggon bester Winterkartoffeln und Ausgang u. W. noch 2 Waggon. Empfehle dieselben 100 Pfund für 2 Mk. 60 Pfg., 5 Liter für 25 Pfg., Wiederverkäufern, von der Bahn zu empfangen, billiger.

Mühlenstraße. **J. F. Janßen.**

Bremer Zigarren

in reichhaltiger Auswahl in Preisen von 32—80 Mk. per Mille empfiehlt

J. F. G. Trendtel.

Whist- und Piquetkarten

in verschiedenen Sorten, mit und ohne Goldecken, empfiehlt J. F. G. Trendtel.

Eisenbahnfrachtbriefe für Eil- und Frachtgut empfiehlt J. F. G. Trendtel

---

Saiten für sämmtliche Streichinstrumente, worunter römische Violinsaiten und seidene Quinten, Stege, Wirbel, Capodaster, Dämpfer, Stimmgabeln und do. Pfeifen, Kolofonium, Violin- und Baßbogenbezüge, Griffbretter, Frösche und Saitenhalter empfiehlt

J. F. G. Trendtel.

Zur sofortigen Herstellung einer kräftigen Tasse Bouillon empfehle: Tassen-Bouillon pr. Flasche 1 Mk. 60 Pfg. P. Koeniger.

Almeria-Weintrauben, vorzüglich.

P. Koeniger.

Hochfeine harte Plock- und Schinkenwurst Pfd. 1 Mk. 20 Pfg. P. Koeniger.

Allerfeinsten grobkörnigen Caviar empfiehlt

P. Koeniger.

Stühle

in großer Auswahl billigst bei

M. Hildebrand.

Neu!

Wirthschaftstische mit Linoleum-Einlage,

sowie alle gangbaren Tische in großer Auswahl.

M. Hildebrand.

Aalsuken, Fischbungen

empfiehlt J. H. Cassens.

Sonntag den 23. d. M. morgens 10 Uhr und nachmittags 3½ Uhr wird Herr Prediger Grüber aus Wilhelmshaven in der Baptisten-Kapelle Gottesdienst halten, wozu Jedermann freundlich eingeladen wird.

Abendmäntel und watt. Räder

in großer Auswahl,

Regenmäntel in großer Auswahl,

Capes und Kragen

von 4—35 Mk.,

Jacketts

in sehr feiner und sehr billiger Auswahl, schöne Dessins schon von 3,50 Mk. an.

Herm. de Boer, Jever.

LIEBIG Companys FLEISCH-EXTRACT

ist in jeder guten Küche unentbehrlich.
Man beachte den blauen Namenszug
J. v. Liebig.

Größte Auswahl in mustersert. u. angefangenen **Schuhen,** besonders schöne Pferdeköpfe, Hosenträgern, Kissen, Teppichen, Stuhlstreifen etc.

Jever. **Moritz Moses.**

Süßrahm-Margarine 60 Pf. per Pfd., feine rothe und weiße Kartoffeln empfiehlt

M. D. Fimmen.

Briketts, Stroh in Schöfen stets vorräthig bei

M. D. Fimmen.

Holzschuhe

mit und ohne Lederkissen, Pantinen, Patentschuhe, Trippen, sowie Kinderschnürschuhe von 90 Pfg. an empfiehlt

Friedr. Siefken.

Wirklich feinschm. gebr. Kaffee pr. Pfund 1 Mk. empfiehlt Friedr. Siefken.

Kartoffeln. Hiesige Sandkartoffeln, blaukeimige und rothe pommersche. Eilers.

Speck, Wurst und Schinken empf. Eilers.

Frische Eier empfiehlt **Eilers.**

Butter. Frische Molkerei-, Centrifugen- u. Klumpenbutter, Bratbutter Pfd. 80 Pf. Eilers.

Prima Pökelfleisch und amerik. Speck billigst. Eilers.

Rahmkäse, à Pfund 60 Pfg. empf. **F. J. H. Warntjen.**

Schuhe mit Holzsohlen, Pantinen und Trippen in allen Nummern vorräthig.

F. J. H. Warntjen.

Albert-Cakes, Rolle 25 Pfg., empfiehlt

F. J. H. Warntjen.

Kartoffeln.

Meine alte bewährte Sorte verkaufe bis zum 1. November pro Centner für 2,70 Mk. frei ins Haus oder Bahnhof Jever. Bestellungen nehme bis dahin entgegen.

H. Lampe, Lützows Garten.

Mein reich assortirtes Lager von

emaillirtem Geschirr

empfehle zu billigem Preise.

Jever. S. Gröschler.

Zu verkaufen.

40 Centner Esskartoffeln,

pro Ctr. 2,50 Mk.

Addernhausen. Joh. Marksfeld.

Landesbibliothek Oldenburg

Mein großes, in allen Preisen reichsortirtes Lager von
garnirten
Damen- und Kinderhüten
empfehle bestens.

Elisabeth Homfeld,
Firma Henny Fahrenfeld.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Neuende, der Apotheke gegenüber, eine
Kolonialwaaren-Handlung.
Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft durch beste Qualitäten unter billigster Berechnung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll **J. H. Krieger.**

Betten!

Betten! **Bettinlette** Betten!

in allen Breiten und Preislagen, garantirt federdicht.

Bettfedern und Daunen
in nur guter reiner Waare.

Fertige Betten
in allen Preisen.

Ernst Benters.

Betten!

Allen Brillenbedürftigen
empfehle mein kompletes Lager in
echt Rathenower Brillen und Pincenez.

Jever, Schlachtstr. **B. Abrahams.**

Zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern, sowie zum Weißnähen in und außer dem Hause bringt sich in freundliche Erinnerung
Wangerstr. 191. **T. Schwitters.**

Gesangverein Frohsinn, Sande.

Dienstag, Oktober 25: **Generalversammlung,** Anfang der Uebungen betr.
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. D. V.

Tanzkränzchen Hooksiel.

Montag den 24. Oktober **erster Uebungsabend.**
Neuwahl des Vorstandes.
Aufnahme neuer Mitglieder.
D. z. V.

Hooksiel.

Es wird beabsichtigt, einen
herrschaftlichen Klub
zu gründen. Diejenigen Damen und Herren, welche sich daran betheiligen wollen, werden gebeten, sich Mittwoch den 26. Oktober abends 8 Uhr in Eims Hotel, Oldenburger Hof, einzufinden.
Mehrere Interessenten.

Männergesangverein
Eintracht, Sillenstede.

Anfang der regelmäßigen Uebungen Donnerstag den 27. d. M.
Neue Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
D. V.

Theater in Jever.
Hotel zum schwarzen Adler.
Dienstag den 25. Oktober
4. Gastspiel der Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft.
Direktion: Heinrich Scherbarth.
Gastspiel des Herrn Emil Janson vom Stadttheater in Lübeck.
Im Abonnement.

Mauerblümchen.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Preise der Plätze:
Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.
Schüler auf 1. Platz 50 Pf.
Tagesverkaufspreis: Sperrsitz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf. bis abends 6 Uhr bei Gebr. Tiarks, daselbst findet auch der Umtausch der Abonnementsbillets gegen Nummern statt. Abonnements-Billets zum beliebigen Gebrauch und zu allen Vorstellungen gültig: Sperrsitz 1 Dutzend 12 Mark, 1. Platz 1 Dutzend 8 Mark sind im Hotel zum schwarzen Adler zu haben.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang präc. 7 Uhr.
Die Direktion.

Hotel Schütting, Jever.
Heute Sonntag
Mockturtle.
C. Feilmann.

Männergesangverein Tettens.

Die regelmäßigen Uebungen beginnen Mittwoch den 26. d. Mts. abends 7 Uhr.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft **Abtheilung Wangerland** versammelt sich **Mittwoch den 26. Oktober d. J.** nachm. 4 Uhr in H. Buns Wirthshause in Hohenkirchen.
Tagesordnung: 1. Die ländliche Arbeiterfrage. 2. Die Rentabilität der landwirthschaftlichen Betriebe im Herzogthum. 3. Die Bekämpfung der Tuberkulose. 4. Aenderung des § 14 Abs. 2 der Instruktion zum Stierköhrungs-Gesetze. 5. Verschiedene Mittheilungen. — Hebung der Beiträge pro 1898.
Hohenkirchen. Der Vorstand.

Landwirthschaftliche Versammlung der Abth. Rüstringen
findet statt
Donnerstag den 27. Okt. nachm. präz. 5 Uhr
in Schröders Gasthause zu Fedderwarden.
Tagesordnung:
1. Ländliche Arbeiterfrage. 2. Rentabilität unserer Betriebe. 3. Neuwahl von Delegirten zum Herdbuch-Vereins-Ausschuß. 4. Hebung der Beiträge pro 1898 und Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Bestellungen auf Thomasmehl und Futterstoffe werden vom Geschäftsführer des Konsum-Vereins Kaufm. Hinrichs-Schaar entgegengenommen. 6. Verschiedenes.
Altengroden. Hinrich Müller.

Kann 8—10 Stück Rindvieh bei gutem Hafer- und Bohnenstroh in Fütterung nehmen.
Horumersiel. J. Dauen.

Gabelsbergerscher Stenographen-Verein.
Der Verein feiert **Sonntag 23. Oktober** sein
16. Stiftungsfest
durch **Aufführungen** mit nachfolgendem
Ball
im Hotel zum schwarzen Adler.
Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde der Stenographie werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
Karten im Vorverkauf à 60 Pf. sind vom Mittwoch an zu haben bei den Herren Gebr. Tiarks und im Adler. D. V.

Eine Reise nach Kiautschou
in Wort und Bild.
Der Weltreisende, Oldenburger Landsmann
Herr **Hermann Röpe**
wird einen Vortrag über obiges Thema halten
am 24. d. M. abends 7 Uhr
im grossen Saale des Herrn A. Tantzen, Hôtel zum schwarzen Adler.
Eintrittskarten à 50 Pf.,
im Vorverkauf bei Herrn Tantzen 40 Pf.

Männer-Turnverein Jever.

Mitglieder des Vereins können Karten zum Vortrage des Herrn Röpe zum Preise von 30 Pfg. in der Buchhandlung von Herrn J. Remmers entgegen nehmen. Der Vorstand.

Bahnhofshalle.
Sonntag den 23. Oktober
1. Kasino.
Nichtabonnenten zahlen 1,50 Mk. fürs Tanzband.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
C. Brunstermann.

Singverein Kaisershof.

Beginn der Uebungen Mittwoch den 26. d. M. abends 7 Uhr. Der Vorstand.

Mittwoch den 26. Oktober
Herren- und Damen-Klub,
wozu freundlichst einladet
Altebrücke. Ad. Kirchhoff.

Fahre Dienstag den 25. Oktober mit meinem Omnibus nach Aurich. Abfahrt 8½ Uhr morgens, abends retour.
Jever. A. Ebolé.

Geburts-Anzeige.
(Statt Ansage.)
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an
Wilh. Janßen und Frau,
Anna geb. Willms.
Funnens, den 20. Oktober 1898.

Todes-Anzeigen.
Am 21. Oktober d. J. verschied plötzlich und unerwartet im 81. Lebensjahre der Arbeiter
Ahlerich Franzen Schmidt.
Tettens, den 21. Oktober 1898.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.
Unser kleiner Sohn
Heinrich
ist heute nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 1 Monat sanft entschlafen.
Sengwarden, 1898 Oktober 21.
Pastor Bardewyck und Frau
geb. Mengers.
Die Beerdigung findet Montag den 24. Oktober nachmittags um 3 Uhr statt.

Danksagung.
Für die uns beim Begräbnisse unseres Bruders bewiesene Theilnahme sagen herzlichen Dank.
Accumer Mühle. Die Angehörigen.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu 2. und 3. Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 248. Sonntag den 23. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Bestimmungen

für die

Abhaltung der Herbst-Kontroll-Versammlungen im Landwehrbezirk I Oldenburg.

Es haben zu erscheinen:

1. Die Angehörigen der Reserve und Marinereserve.
2. Von den Angehörigen der Land- und Seewehr der Jahresklasse 1886 und den Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und Marine der Jahresklasse 1888 nur diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.
3. Von den schiffahrttreibenden in dem Amt Brake oder der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth wohnhaften, den Jahresklassen 1886 und 1891 angehörenden Mannschaften und den Vierjährig-Freiwilligen der Marine der Jahresklasse 1888 nur diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.
4. Die zur Disposition ihrer Truppen-(Marine-) Theile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Welcher Jahresklasse ein jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses verzeichnet.

Etwaige Befreiungsgesuche nebst ärztlichem Attest bei Erkrankungen sind bis 1. November, die Militärpässe der unter Ziffer 2 Genannten bis zum 25. Okt. an die Kontrollstelle einzureichen.

Im übrigen sind die Militärpässe und Führungszeugnisse zur Stelle zu bringen.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:

Zu Wilhelmshaven — Exerzierhaus, Ostfriesenstr.:
a. am 7. November vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1891;
b. am 7. November nachm. 3 Uhr für die Angehörigen der Jahresklasse 1892;
c. am 8. November vorm. 9 Uhr für die Angehörigen der Jahresklasse 1893;
d. am 8. November nachm. 3 Uhr für die Angehörigen der Jahresklasse 1894 und die gestellungspflichtigen Offiziere, Offizier-Aspiranten, Offizier-Stellvertreter 2c. Wilhelmshavens;
e. am 9. November vorm. 9 Uhr für die Angehörigen der Jahresklasse 1895;
f. am 9. November nachm. 3 Uhr für die Angehörigen der Jahresklassen 1896 bis einschl. 1898, ferner von den Jahresklassen 1886 und 1888 nur diejenigen, die vorstehend unter Ziffer 2 näher bezeichnet sind;

zu Jever — Kriegerdenkmal — am 10. November vorm. 10½ Uhr für alle Mannschaften;

zu Hohenkirchen — Kirche — am 10. November nachm. 2½ Uhr für alle Mannschaften;

zu Accum — Ricklefs Wirthschaft — am 11. November vorm. 10½ Uhr für alle Mannschaften.

Oldenburg, den 11. Oktober 1898.

Königliches Bezirks-Kommando I.

Gemeindesachen.

Schortens. Die Gemeinde-Wasserzüge sind bei Vermeidung von Brüche bis zum 28. d. M. in schaufreien Stand zu setzen.

Barkel, 12. Okt. 1898. Plagge.

Zur Erhebung der Gemeindeabgaben pro 1898,99 werde anwesend sein:

Mittwoch den 26. Oktober d. J. vormittags von 9½ Uhr bis 5 Uhr nachmittags in J. Onkens Wirthshause zu Friederikensiel,

Donnerstag den 27. Oktober d. J. vormittags von 9½ bis 5 Uhr nachmittags in H. Thadens Wirthshause zu Mederns,

Freitag den 28. Oktober d. J. vormittags von 9 bis 5 Uhr nachmittags in J. Harms Wirthshause hieselbst.

Hohenkirchen, 1898 Oktober 17.

U. W. Hinrichs.

Kirchensache.

Zur Hebung der Kirchenanlagen, Heiligenheuer Häuslings- und Milchgelds-, Gerste-, Butter- und Käsegerechtigkeiten, Grundheuern 2c. werden folgende Termine angesetzt:

Mittwoch den 26. Oktober d. J. von vorm. 9½ bis nachm. 5 Uhr in J. Onkens Wirthshause zu Friederikensiel,

Donnerstag den 27. Oktober d. J. von vorm. 9½ bis nachm. 5 Uhr in Thadens Wirthshause zu Mederns,

Freitag den 28. Oktober d. J. von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr in Joh. Harms Wirthshause hierselbst.

Es werden gehoben: 2,5 pCt. n. d. Grund- und Gebäudesteuer und 13,5 pCt. n. d. Einkommensteuer.

Hohenkirchen, den 17. Oktober 1898.

Der Kirchenrechnungsführer.
H. Jürgens.

Schul- und Kirchensache.

Hebung.

Die diesjährige Hebung der Schul- und Kirchenanlagen werde ich Montag den 24. und Dienstag den 25. Oktober d. J. in U. Ihnens Gasthause von 2 bis 6 Uhr nachmittags vornehmen.

Hooksiel, 21. Oktober 1898.

Fr. Wedemeyer.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Freiherr Gustav zu Inn- und Knyphausen, z. Z. in Münster, läßt wegen Aufgabe des Haushalts

Donnerstag den 27. Oktober d. J.
nachmittags 1 Uhr aufg.

in seiner Wohnung auf Burg Knyphausen auf geraume Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

1 Pferd (Pony),

ca. 20 Jahre alt,

1 fast neuen leichten Federwagen, 1 fast neues Einsp.-Geschirr, 1 Schellenband, 1 schönen großen Hühnerstall, 1 fast neues Drehheck, 1 Menge Drahtgitter, 1 großen dreithürigen eich. Kleiderschrank, 1 einthür. dito, 1 eich. Sekretär, 1 großen Küchenschrank, 1 kl. do., mehrere andere Schränke, 1 Bett, 2 Sophas, 4 Sessel, mehrere Stühle, Teppiche, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 do. ohne Matratzen, 2 Kommoden, 2 Waschtische, 1 Nachttisch, 2 Lampen, mehrere Blumenständer, 1 große Partie Blumen, 1 neue Zeugrolle, 1 Papageienbauer, 5—6 Tische, 1 fast neuen emaillirten Kochherd, div. Töpfe, Tassen, Teller und sonstiges Steinzeug, 2 Uhren, 1 Filtrirfaß, mehrere Eimer, Waschballien und Regenwassertonnen, 1 Schiebkarre, sämmtliches Gartengeräth, **3 Fuder schönes Heu** in Abtheilungen und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1898 Oktober 15.

Albers, Auktionator.

Zu kaufen gesucht.

Zwei kräftige Arbeitspferde (Müllerpferde) im Alter von 5—8 Jahren zum Preise von 3—500 Mk. Gefl. Offerten unter **R. R. 94** an die Expedition dieses Blattes.

Der Mühlenbesitzer G. H. Frerichs hieselbst läßt wegen Wegzugs und Aufgabe der Landwirthschaft

Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Oktober d. J.
nachmittags 1 Uhr anfangend

in seiner Behausung an der Mühlenstraße öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:

2 Stutenter,

1 schwarz, 1 braun,

20 Kühe

darunter

1 hochtragende, 2 frischmilche, 5 zeitmilche und 12 fähre und belegte Kühe,

4 Enterbeester,

einige schöne Kälber,

20 große und kleine Schweine,

50 Hühner und Enten,

1 gut erhaltenen Phaeton, 2 Halbchaisen, 2 Ackerwagen mit Zubehör, 1 Federwagen, 1 fast neues Einspännergeschirr, verschiedene andere Pferdegeschirre, Acker-, Garten- und Stallgeräthe aller Art, 3 Decimalwaagen mit Gewichten, Fischnetze, 1 gut erhaltenes Einfahrtsthor;

ferner: 2 Sophas, 1 Sophatisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 zweith. Kleiderschrank, ½ Dtzd. Rohrstühle, 2 Spiegel, 2 Tische, sonstige Schränke, Tische, Stühle, 1 gut erh. tafelförmiges Klavier, div. Haus- und Küchengeräthe, 1 Wurstmaschine, Kisten, Kasten 2c. 2c.,

Gartenfrüchte aller Art,
20 000 Pfund Gerstenmehl,
5000 fast neue Steine.

Bemerkt wird, daß Pferde, Vieh, Wagen, Geschirr, Gartenfrüchte, Mehl, Steine am ersten, Möbel und Hausgeräthe am zweiten Verkaufstage zum Verkaufe kommen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. **M. U. Minssen.**

Im Auftrage des Herrn Viehhändlers H. de Levie hier werde ich für Rechnung eines Dritten

Dienstag den 25. Oktober d. J.
nachmittags 2 Uhr

bei Harms Gasthof beim Bahnhofe hieselbst

4 Rinder

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Jever. **Th. Meyer.**

Auf gleich zu vermiethen:

a. eine kleine freundliche Wohnung in dem Hause der weil. Wittwe Meyer an den Anlagen an eine einzelne Person;
b. eine Wohnung an der Siebenteufelstraße.

Jever. Th. Meyer.

Habe 2 fähre Kühe zu verkaufen.

Accum. Gustav Ulfers.

Landesbibliothek Oldenburg

Viehvergantung zu Heidmühle.

Für Rechnung mehrerer Landwirthe werde ich
Mittwoch den 26. Oktober 1898
nachmittags 2 Uhr
bei Wilh. Zingels Wirthshause bei Heidmühle öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:

32 Stück
Rindvieh,

als:
5 frischmilche, 3 hochtragende und 4 fähre Kühe, 6 hochtragende und 3 güste Rinder, 4 Ochsen, 4 Kälber,

10 Schafe,
40 gr. und kl. Schweine,
von denen mehrere zur Zucht geeignet sind, sowie
500 Pfund trockenen Speck.

Das zum Verkaufe kommende Rindvieh ist
sämmtlich hiesiges Vieh.
Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Der Hausmann C. O. Becker zu Bottens bei Hooksiel läßt
Freitag den 28. Oktober
nachmittags pünktlich 2 Uhr aufgd.
auf halbjährige Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

1 3jähr. Wallach,
1 Enterstutfüllen;
ferner:

31

Stück Hornvieh,

als:
10 zeitmilche und fähre Kühe,
6 $2^1/_2$jähr. tiedige Beester,
1 dito Ochsen,
7 $1^1/_2$jähr. Beester, dar. 1 tied.,
2 dito Stiere,
5 Kälber.

Käufer werden eingeladen.

Wiarden. **J. Müller, Aukt.**

Ein mit Erbpachtkruggerechtigkeit versehenes, zur
Handlung und Wirthschaft
eingerichtetes geräumiges
Haus mit Scheune,
Obst- und Gemüsegarten, Kegelbahn
ist unter meiner Nachweisung auf mehrere Jahre, Mai 1899 anzutreten, zu verpachten.

Nach Wunsch kann bis zu 18 Matten bestes Weideland mit verpachtet werden.

Der Besitzer ist auch nicht abgeneigt, die Stelle zu verkaufen.

Jever. **M. U. Minssen.**

Wir verkaufen schweren diesjährigen
Maschinentorf,
vorzüglichen Haushaltungstorf, ab Schuppen zu Goelrierfeld 1000 Pfd. zu 5 Mk. Abnehmer wollen sich an Aufseher Geyer daselbst wenden. Ueber Lieferung frei Waggon Jever 2c. giebt H. G. Thien Bockhorn, nähere Auskunft.

Suhren & Thien.

Gegen sichere Hypotheken suche ich in Auftrag anzuleihen:
zum 1. November d. J. 1500 Mark,
zum 1. Januar k. J. oder zu einer anderen Zeit 2mal 3000 Mark.

Jever, 1898 Oktober 21. A. Tiemens.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Landwirth P. R. Hinrichs zu Ziallerns bei Tettens gehörigen, daselbst belegenen

Landguts
nebst Häuslingsstelle

zur Größe von 38 Hektar 98 Ar 97 Quadratmeter = $82^{46}/_{100}$ Matten, wovon ca. 21 Matten allerbeste alte Weiden und ca. 61 Matten Wechselland von ganz vorzüglicher Bonität, wird ein nochmaliger Termin angesetzt auf
Mittwoch den 26. Oktober d. J.
nachmittags 3 Uhr
in Röver's Wirthshause zu Tettens.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß das Landgut sowohl parzellenweise getheilt, als auch im Ganzen zum Aufsatz gelangt, weitere Verkaufstermine nicht stattfinden und auf annehmbare Gebote der Zuschlag sofort ertheilt werden soll.

Hohenkirchen. **J. F. Detmers,** Auktionator.

Zu haben
in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson"
und die Schutzmarke **„Schwan".**

The Singer Manufacturing Co.

die Besten der Welt.
SINGER Co. Act.-Ges.
frühere Firma G. Neidlinger
Wilhelmshaven,
Neue Wilhelmshavenerstrasse 82.

Zum Aufpolstern
von alten Sophas und Matratzen, sowie zum **Ausschlagen von Wagen** in und außer dem Hause unter Garantie guter Arbeit empfiehlt sich
Jever, Wangerstr. **Wachtel.**

Zu verkaufen.
Ein schönes Stierkalb.
Jever, Bahnhof. Klusmann.

Zu verkaufen.
Ein deckfähiger Eber.
Hammshausen. J. Ihben Wwe.

Hänge-, Tisch-, Hand- u. Wandlampen, Stall-, Sturm-, Hand- u. Wagenlaternen,
ferner
emaillirte und blechene Küchengeräthe, Galoschen und Trippen, Torf- und Kohlenkasten, Striegel und Kardätschen,
sowie
Laternenkugeln, Kuppel, Cylinder und Dochte in allen Größen
empfiehlt
G. Langmack,
Hohenkirchen.

Reparaturen an allen in mein Fach schlagenden Arbeiten werden sauber ausgeführt. D. O.

Metzer Dombau-Lotterie
6261 Gewinne 200 000 Mark.
Hauptgewinn **50000 Mark.**
Alle Gewinne **in baar ohne** Abzug zahlbar.
Ziehung vom 5.—8. November d. J.
Loose à 3 Mk. 30 Pfg. einschl. Reichsstempel empfiehlt und versendet
Lotterie-Haupt-Kollekte
Chr. Lages, Lübeck.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra, Briefmarken nehme in Zahlung)

Vortheilhafte Offerte.

Zucker.

Ff.	Rieselzucker, gemahlen,	Pfund	28 Pf.,
„	Kristallzucker,	„	28 „
„	Brodzucker	„	30 „
„	„ bei ganzen Broden		28 „
„	Kandis, weiße Waare,	„	36 „
„	do. schwarz, Brustzucker	„	50 „

Thee,
ff. ostfr. Mischungen.

Mischung	1, $^1/_4$	Pfund	70 Pf.,	
„	2, $^1/_4$	„	60 „	
„	3, $^1/_4$	„	50 „	sehr beliebt,
„	4, $^1/_4$	„	40 „	
„	5, $^1/_4$	„	30 „	

Kaffee.
Rohkaffee, Pfund 65, 70, 100 und 110 Pf.,
gebrannt, „ 80, 100 (sehr beliebt), 120, 140 und 160 Pf.

Kakao.
Naturell (mit Schale gemahlen), Pfund 120 Pf.,
garantirt reine Waare, Pfund 180 und 200 „

Margarine.
In diesem Artikel habe große Abschlüsse gemacht und biete darin ganz bedeutende Vortheile. Pfund 40, 45, 50, 55, 60 Pf., bei Abnahme ganzer Kübel, Inhalt 30 Pfund, zu Fabrikpreisen.

Zigarren.
Unterhalte hiervon stets ein großes Lager, beziehe dieselben nur von allerersten Fabriken gegen baar, wodurch es mir ermöglicht ist, selbige um ca. 10 pCt. billiger zu verkaufen wie sonst:
$^1/_{10}$ 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6 Mk. und besser.

Prima amerik. Pökelfleisch Pfund 45 Pf. bei Abnahme ganzer Barrel, Netto Inhalt garantirt mindestens 180 Pfd., Pfund 42 Pf.

G. A. Gerken.
Neubremen bei Wilhelmshaven,
gegenüber dem Jeverl. Hof.

NB. Bemerke, daß ich jeden Sonnabend Gelegenheit habe, die Sachen nach Fedderwarden, Sengwarden und Hooksiel zu schicken, und bitte um gefl. Zuwendung der Aufträge.

Hochachtungsvoll d. O.

Zu verkaufen.
Ein bestes braunes Stutfüllen und ein im März kalbendes Beest.
Siebetshaus. A. Theilen.

Feinste Dabersche Kartoffeln sind eingetroffen, empfehle dieselben per Centner zu 2,60 Mk. Probeentnahme erwünscht.
Mühlenstraße. **J. F. Janßen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Jean Baptiste Feilner,

Hofphotograph,
Jever, Burgstraße 30.
Bestrenommirtes photographisches Atelier.
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Die diesjährigen frischen Füllungen meines beliebten und erprobten **Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen) kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen, oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmäßige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mk. Letztere Größe für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im **grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen. Apotheker** in **Bremen,** der von außen aufgeklebt ist. Stets frisch in der **Hof-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke** in **Jever** und in der **Apotheke** in **Neustadt-Gödens.**

8fach preisgekrönt!

Bären-Kaffee

Bester ächter Bohnenkaffee!

aus den Dampf-Kaffee-Röstereien

P. H. Inhoffen, Bonn · Berlin

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Zu **60, 65, 70, 75, 80, 85, 90** und **95 Pfg.** per ½ Pfd.-Packet zu haben in **Jever** bei F. J. H. Warntjen, in **Hohenkirchen** bei Aug. Albers und G. A. Janßen, in **Hooksiel** bei Joh. Fulfs, in **Neustadtgödens** bei Geschw. Rosenstein, in **Waddewarden** bei J. H. Busma.

Nur ächt mit Marke **„Bär“.**

An Wirkung unübertroffen.

à Flacon 1 Mark echt zu haben bei den Herren

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist.
Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6 zum Preise von 1 Mk.

B. W. Frerichs und Franz Frerichs.

Gesucht.

Zu Ostern ein Lehrling für mein Geschäft.
Hohenkirchen. G. Langmack,
Klempner und Kupferschmied.

Gesucht.

Für meine Bäckerei und Konditorei ein tüchtiger

Lehrling

auf sofort oder Ostern.
Sande. H. Sieben.

Gesucht.

Auf gleich ein solider

Schneidergeselle

(Rockarbeiter).
Jever. Chr. W. Lambrecht.

Gesucht.

Zum 1. November ein tüchtiges Dienstmädchen nach Auswärts gegen hohen Lohn.
Nachzufragen bei Neumann, Hohescheune.

Kann auf sofort und Mai mehreren Mägden und Knechten gute Herrschaften nachwiesen.
Fedderwarden. H. Göken.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht.
Gr.-Werdum. R. H. Janssen.

Gesucht.

Auf Ostern oder Mai ein Lehrling.
Wiefels. H. Harms, Schmiedemeister.

Schmidt'sches Kaffeemehl ist das beste!!

allein echt aus der

Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik

George Schmidt & Co., Braunschweig,

das gesundeste, ausgiebigste, nahrhafteste Ersatz- und Zusatzmittel zum Bohnenkaffee, geprüft und aufs wärmste empfohlen von weiland Medizinalrath Professor **Dr. Otto.**

Im eigensten Interesse der Käufer wird gebeten, genau auf die Firma zu achten und nur solche Packete zu fordern und zu kaufen, welche die volle Firma tragen

George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik.

Mayer & Co., Hannover,

Grupenstrasse 5.

Fabrik und Versandtgeschäft in Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Offerire in eleganten Fassons, solider Arbeit und dauerhaften Stoffen:

Winter-Paletots in den modernsten Farben von 10—20 Mk.
Winter-Paletots in reinwollenen Qualitäten von 22—40 Mk.
Pelerinen-Mäntel mit abnehmbarer Pelerine von 14—42 Mk.
Hohenzollern-Mäntel aus hochfeinen Tuchstoffen von 22—42 Mk.
Havelocks (ohne Aermel) mit voller Glocken-Pelerine von 9—20 Mk.
Loden-Joppen aus warmen Gebirgs-Loden von 5—15 Mk.
Herren-Hosen aus Buckskin, Kammgarn und Cheviot von 3—15 Mk.
Herren-Anzüge aus Buckskin, Kammgarn und Cheviot 13—45 Mk.
Loden-Schul-Anzüge für das Alter von 4—14 Jahren von 3—15 Mk.
Knaben-Anzüge aus Buckskin, Cheviot u. Kammgarn, neueste Fassons, von 3—10 Mk.
Knaben-Pelerinen-Mäntel mit Pelerine zum Abknöpfen von 3½—12 Mk.

Als Maß-Angabe für Jackett, Rock, Paletot und Mantel genügt ganze Länge, Brustweite über die Weste unter den Armen rund um den Körper gemessen; als Maaß für Hose: Schrittlänge (innere Naht bis an den Absatz gemessen) und Bundweite (um die Taille gem.) in Centimetern, ferner Angabe, ob in den Beinen eng, mittelweit, oder ganz weit gewünscht wird. Der Versandt geschieht portofrei gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung. Nicht passende Artikel werden zurückgenommen und der volle Betrag zurückerstattet.

Oldenburger Handelsbank, Oldenburg i. Gr.,

mit Filiale in Varel.

Volleingezahltes Aktien-Kapital: **Eine Million Mark.**

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.

Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:

bei ganzjähriger Kündigung	**4 % fest p. a.**
bei halbjähriger Kündigung	**3½% fest p. a.**
oder ½% unter dem jeweiligen Reichsbank-Discont, mindestens 3 und höchstens	**4 % fest p. a.**
bei vierteljähriger Kündigung	**3 % fest p. a.**
bei kurzer Kündigung und auf Check-Conto — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, München kostenfrei eingelöst	**2½% p. a.**

Oldenburger Handelsbank.

Das große Sarg-Magazin von Krebs & Schnäckel,

Wilhelmshaven, Neue Wilhelmshavenerstrasse Nr. 80,

enthält **Särge** in Metall, Eichen und schwarz, sowie **sämmtliche Leichenbekleidungsgegenstände.** Auf Wunsch werden der Leichenwagen, die Träger und die Dekoration mit übernommen.

Empfehle meinen Prämienstier

Durchbrenner.

Sandel. Reents.

Empfehle meinen echt englischen Schafbock (Cotswold). Deckgeld 1 Mk., bei dreiwöchentlicher Grasung 2 Mk. 50 Pfg.
Sande. Georg Ulfers.

Empfehle meinen 2jährigen Ziegenbock ohne Hörner.
Jever. A. Wagner.

Empfehle meinen angekauften, einstimmig angeköhrten Stier **Dämon,** welcher Herdbuch-Abstammung aufzuweisen hat, gegen 3 Mk. Deckgeld.
Langewerth. Fr. Harms.

Empfehle meinen echten schwarzen ostfriesischen Schafbock.
Moorwarfen. Joh. T. Hellmerichs.

Empfehle meinen Herdbuchsstier.
Bant. G. Harms.

Habe fähre Kühe auf Futter zu geben, sowie ein schön gezeichnetes, schweres Bullkalb zu verkaufen. D. O.

Landesbibliothek Oldenburg

Tricot-Unterkleider jeder Art,

Normal-Herren-Hemden,

Jacken und Hosen,

Sanitätsrath Dr. Billsingers Universal-Unterkleider für Damen und Herren,

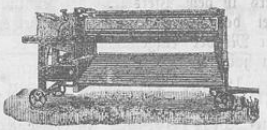
Jagdwesten

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Jever. **Theod. Harms.**

Die besten Dreschmaschinen der Neuzeit

mit **dreifachen** Kugellagern, daher **sehr leicht** laufend und kein Ausnützen der Lager.



Breitdreschmaschinen in verschiedenen Sorten.

Glattstrohstiftendreschmaschinen mit Breitschüttler, leichtgehend, für 1 Pferd.

Stiftendreschmaschinen mit Längsschüttler (auch mit Siebvorrichtung),

Breitdreschmaschinen und Stiftendreschmaschinen mit **vollständiger Reinigung.**

Schrotmühlen, welche bei großer Leistung sehr feines Schrot liefern.

Göpel, sehr starke und daher **leicht laufende** Konstruktion.

Kataloge versende umsonst und franko.

J. Rieken, Jever,

Fabrikation und Spezialgeschäft in landw. Maschinen.

Oldenburgische Landesbank.

Wir beehren uns bekannt zu machen, daß wir

Herrn **J. C. Kleiss** in **Jever** und

Herrn Auktionator **J. F. Detmers** in **Hohenkirchen**

eine

„Agentur der Oldenburgischen Landesbank"

übertragen haben.

Dieselbe vermittelt kostenfrei:

1. Die Belegung von Geldern auf Bankschein oder Contobuch,
2. die Auszahlung der von uns zu zahlenden Zinsen,
3. den An- und Verkauf von Oldenburgischen Staats-, Communal- und anderen Werthpapieren, sowie von Wechseln auf Amerika u. s. w.,
4. die Uebersendung von zur Aufbewahrung und Verwaltung bei uns bestimmten offenen und geschlossenen Depots,
5. die Beleihung von Werthpapieren, Gewährung von Vorschüssen gegen genügende Sicherheit,
6. jeden sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr mit uns.

Wir empfehlen diese zur Bequemlichkeit unserer Kundschaft getroffene Einrichtung zur gefälligen Benutzung.

Oldenburg, im Oktober 1898.

Oldenburgische Landesbank.

Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Gesucht auf sofort ein geübter **Schreiber.**
Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Neue Harzer Zwiebeln,
10 Pfd. für 60 Pfg. **F. J. H. Warntjen.**

Kinderwagen.

Naether's Reform!

Absolute Sicherheit gegen das Herausfallen des Kindes durch Selbstöffnen oder Nachlässigkeit der Bedienung! Jede besorgte Mutter wählt diesen Kinderstuhl!

Zu benutzen als hoher Stuhl u. Fahrstuhl mit gross. Tisch. Mit reizender Spielvorrichtung u. gross. buntem, unzerreissb. Bilderalphabet! Abnehmb. Polster u. Fußschirrl

Verstellbare **Kinderstühle, Kindertische, Puppenwagen, Kasten- und Leiterwagen. Sportwagen** sind in großer Auswahl am Lager.

Ad. Stoffers,
Elise Hillers Nachf.

Gummischuhe

sowie Ball- und Winterschuhe sind in allen Preislagen am Lager.

Ad. Stoffers,
Elise Hillers Nachf.

Ad Stoffers,

Elise Hillers Nachf.,
empfiehlt sein großes Lager in

Tisch-, Wand- und Hängelampen, Kronenlampen, Ampeln und Wandarmen

von billig bis hochfein.

Neuheiten

in Korbsesseln, Blumentischen und Ständern in großer Auswahl.

Ad. Stoffers,
Elise Hillers Nachf.

Zeitungsmappen, Papier-, Staubtuch-, Schlüssel-, Flaschen- und Handarbeitskörbe,

garnirt und ungarnirt,

Noten- u. Nähständer

sind in den schönsten Ausführungen am Lager.

Ad. Stoffers,
Elise Hillers Nachf.

Schlafdecken, Bettdecken, Tischdecken, Barchenddecken, Pferdedecken

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Ernst Benters.

Nur Radebeuler

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teints,** sowie die beste Seife gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei

Apotheker **Pollehn, Löwen-Apotheke.**

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 248. Sonntag den 23. Oktober 1898. 108. Jahrgang.

Drittes Blatt.

fb. Ein Jubiläum.

Am 22. September dieses Jahres hat die innere Mission ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern können. An diesem Tage vor 50 Jahren, also im Revolutionsjahr 1848, deckte Wichern auf dem Wittenberger Kirchentag die grauenhafte Verwilderung ganzer Volkskreise auf. Er schilderte vor einer großen Anzahl von ernsten, um das Wohl der Kirche und des Vaterlandes besorgten Männern aus allen Ständen den Geist der Auflehnung wider göttliche und menschliche Autorität in seinen wilden Ausgeburten, aber mit glühender Begeisterung forderte er alle christlichen thatkräftigen Männer auch zum Kampf gegen diesen Geist und zur Linderung aller Nöthe auf. Die Sache der inneren Mission war mit diesem Tage, besonders infolge der Rede Wicherns, Gemeingut der deutschen evangelischen Kirche geworden. Wichern wird deshalb wohl der Vater der inneren Mission genannt.

Nach dem frühen Tode des Vaters, eines Hamburger Bürgers, hatte Wichern als 15jähriger Knabe die schwere Aufgabe, für seine Mutter und 6 jüngeren Geschwister zu sorgen. Am Tage verdiente er durch Privatstunden für seine Familie den Lebensunterhalt, um dann durch Nachtarbeit nachzuholen, was er für seine eigenen Studien versäumt hatte. Während seiner Universitätszeit in Berlin nahm sich der Baron von Kottwitz des Jünglings an, der durch diesen edlen Mann mit dem werkthätigen Dienst an brotlosen und obdachslosen Arbeitern bekannt gemacht wurde.

Als er von der Universität nach Hamburg zurückgekehrt war, wurde er bald darauf Leiter, oder wie es damals hieß Oberlehrer der Sonntagsschule. An die Stelle der Sonntagsschule ist der Kindergottesdienst getreten. Wenn heute Tausende in unserem Vaterlande nicht müde werden, den Segen zu rühmen, welchen sie in der Kindergottesdienstarbeit für das eigene Herz und Leben empfangen haben, so möge nicht vergessen werden, daß diese Bewegung durch Wichern einen bedeutenden Aufschwung erlangte.

Im Herbst 1833 zog der Kandidat Wichern mit seiner Mutter und Schwester in das „Rauhe Haus" ein, wo arme und verwahrloste Kinder in familienähnlichen Gruppen von Erziehungsgehülfen nach dem Plane Wicherns erzogen werden sollten. Im innigen Zusammenhang mit der Erziehungsanstalt entstand dann das sogenannte Brüderhaus, aus welchem Aufseher für Strafanstalten, Hausväter in Arbeitshäusern und Herbergen zur Heimath, Lehrer und Leiter in Arbeiterkolonien und Aufseher und Leiter in Rettungshäusern hervorgegangen sind.

Vermischtes.

* **Varel,** 21. Okt. In gestriger Versammlung des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz wurde Bericht erstattet über die im vergangenen Winter vorgenommenen Versuche mit der Mastkückenzucht. Leider sind dieselben sehr schlecht ausgefallen bezw. hat eine Aufzucht gar nicht stattfinden können, und ist der Verein also gezwungen, die Versuche in diesem Winter nochmals anzustellen. Es wurde darauf beschlossen, wieder eine Anzahl legereifer Ramelsloher Hennen anzuschaffen und den Inhabern der Zuchtstationen zu überweisen. Ferner wird beabsichtigt, nach Beendigung der Mastzucht, also im März, April und Mai, aus diesen Zuchtstationen Bruteier an die Landwirthschaft treibende Bevölkerung zu einem ganz niedrigen Preise abzugeben, damit das für unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse besonders geeignete Ramelsloher Huhn immer mehr eingeführt werde. — Das Schiff Hiskelina, das nach Varel bestimmt war und Kohlen von Schottland für Ulfers zu Varelerhafen nach hier bringen sollte, soll laut Gem. bei Wemyß gestrandet sein. Näheres ist noch nicht bekannt. Das Schiff ist in Rhauderfehn beheimathet, sein Schiffer heißt Trei.

* **Delmenhorst,** 21. Okt. In der heutigen Sitzung des Magistrats und Stadtraths ist Herr Assessor Willms, zur Zeit in Westerstede, mit sämmtlichen 31 Stimmen zum Bürgermeister gewählt worden. Die Wahl erfolgt jedesmal auf die Dauer von acht Jahren, so lange Delmenhorst eine Stadt zweiter Klasse ist. Die Bestrebungen, unsere Stadt zu einer solchen erster Klasse zu erheben, scheinen einstweilen zu ruhen.

* **Langefeld.** Wie bestimmt verlautet, hat der gefänglich eingezogene Edo Peters den an dem Müller Steffens begangenen Mord nunmehr eingestanden. Infolge seiner Angaben fand man den blutigen Rock und die Weste des Peters in dem Pferdestall des Gastwirths H. Gerdes hier, bei dem er diesen Sommer bedienstet war. Auch hat der Mörder eingestanden, daß er das Messer weggeworfen habe.

* **Papenburg,** 19. Okt. Der zollfreie Import von Honig aus Holland unter der Signatur „Lebende Bienen" wird in schwunghafter Weise betrieben. Ueber die Grenzstation Neuschanz sind im Monat Sept. d. J. 8 Waggons lebende Bienen mit einem Gesammtgewicht von 54544 kg eingeführt. Wenn auch gegen die Importeure ein Strafverfahren im Hinblick auf den Zolltarif vom 24. Mai 1885 Artikel 37 nicht eingeleitet werden kann, so soll jetzt, laut P. Z., behördlicherseits im Wege des Prozesses versucht werden, die Händler ꝛc. zur nachträglichen Bezahlung der Zölle heranzuziehen.

* **Osnabrück,** 21. Okt. Heute Nacht ist der Bischof Dr. Höting von Osnabrück auf der Romreise in Venedig gestorben.

* **Berlin,** 19. Okt. Darf ein Barbier an Sonntagen jemanden, den er schon vor 2 Uhr eingeseift und theilweise rasirt hat, noch nach 2 Uhr fertig rasiren? Diese ungeheuer wichtige Frage ist jetzt vom Kammergericht in bejahendem Sinne entschieden worden. In der Nordd. Allg. Ztg. liest man darüber folgendes: Der hiesige Barbier M. hatte Sonntag, den 6. Februar, als von 12 Uhr ab viele Kunden kamen, seine beiden Gehülfen wiederholt ermahnt, sich so einzurichten, daß sie um 2 Uhr fertig seien. Ferner befahl er Schag 2 Uhr, sie sollten die Arbeit einstellen. Aber die Gehülfen hatten jeder grade noch einen Herrn unter dem Messer, den sie nicht halb rasirt fortgehen lassen konnten. Sie beendigten deshalb noch ihr Werk. Ein Schutzmann sah den Frevel, und Herr M. bekam einen Strafbefehl. Die Strafkammer sprach ihn frei. Darauf legten Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt Revision ein, die indessen jetzt vom Kammergericht zurückgewiesen ist, das sogar die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt hat. — Jetzt dürfen wir aufathmen und rufen: Europa hat Ruhe!

* **Berlin,** 21. Okt. Das Schwurgericht sprach die unverehelichte Ella Goltz, sowie die Wittwe Eichler, die beide angeklagt waren, dem verstorbenen Oberfaktor der Reichsdruckerei Grünenthal nach Verübung von Münzfälschung und Diebstahl geholfen zu haben, sich der Bestrafung zu entziehen und demselben die Vortheile des Verbrechens zu sichern, frei.

* **Mannheim,** 21. Oktbr. Die Konferenz der badischen Oberbürgermeister beschloß eine gemeinsame Petition an die Regierung um Milderung der Grenzsperre gegen die Schlachtvieheinfuhr zu richten.

* **Wien,** 21. Okt. Das Befinden der Krankenwärterin des an asiatischer Pest verstorbenen Laboratoriumsdieners soll sich sehr verschlimmert haben. Wie verlautet, soll auch der Arzt Dr. Müller inzwischen plötzlich erkrankt sein. Die Aufregung ist groß.

Dem Berl. Lokalanz. wird u. a. noch gemeldet: „Der erkrankten ersten Wärterin geht es schlechter. Ich erfahre soeben direkt, daß die Temperatur gegen Abend stark gestiegen ist. Die zweite befindet sich nicht gerade krank, doch klagt auch sie über Uebelkeiten. — Es ist übrigens gar kein Wunder, daß Barisch infizirt wurde. Die zum Zweck von Experimenten infizirten Thiere — es waren ausschließlich Meerschweinchen und junge Schweine — wurden in einem ganz primitiven kleinen Stall in einem inneren Hof hinter dem Allgemeinen Krankenhaus gehalten. Dort reinigte Barisch den Stall, fütterte die Thiere, und wenn ihm eines entwischte, fing er es wieder ein. Dann kam seine Frau mit dem Mittagessen, das er in aller Gemüthsruhe verzehrte. Von Händewaschen oder sonstigen Vorsichtsmaßregeln war keine Rede. Der Mann war zu vertraut mit den Thieren. Er klagte am Sonntag einem Kollegen im bakteriologischen Institut, daß er Uebelkeit verspüre, keinen Appetit habe und sich häufig erbrechen müsse, aber nur Wasser. Dann ging er ins Allgemeine Krankenhaus und wurde dort aufgenommen. Es ist unrichtig, daß zur bakteriologischen Untersuchung der Leiche Blut entnommen wurde; vielmehr wurde aus den Drüsen am Hals und unter den Armen sowie an den Weichen, wo der Sitz des Pestbazillus ist, Materie entnommen.

Die Furcht, daß die Pest in Wien ausbrechen könnte, ist sehr groß. An der Börse war das Geschäft sehr flau infolge der Befürchtung, daß über Wien die Quarantäne erklärt werden könnte.

---

* Die **Gattin Mierzwinskys,** die in Dresden lebt, widerruft die auch von uns wiedergegebene Nachricht des Neuen Wiener Tageblatts, Mierzwinski habe kürzlich im Hotel d'Angleterre in Cannes die Stelle eines Portiers angenommen; ihr Mann halte sich zur Zeit in Paris auf.

* Infolge des Beschlusses der Stadtverwaltung von **Ostende,** jeden am Ort befindlichen Spielklub mit einer halben Million zu besteuern, hat der Klub im Kursaal seinen Betrieb eingestellt. Die Aufregung darüber ist im Badeort, der von den Spielern die Haupteinnahme hatte, natürlich groß. Die meisten und namentlich die zahlungsfähigsten Fremden kamen des Spiels wegen nach Ostende.

* **Ueberall in Skandinavien** haben die Berge ihr weißes Winterkleid angelegt und vielfach liegt auch in den Thälern zollhoher Schnee. Am 18. d. Mts. schneite es in Dänemark an verschiedenen Orten und selbst Kopenhagen prangte zur Mittagszeit im Winterstaat.

* **Die Würde der Lehrer.** In Schöneberg hat der Schulinspektor den Lehrern verboten, aus der Schule nach Hause zu radeln, da ihre Würde leidet. Um diese zu wahren, werden die Lehrer jetzt zum Nachhausefahren nur Trauerkutschen benutzen. (Ulk.)

* **Mehr als 100 Jahre im Zigeunerwagen zugebracht** hat eine Engländerin namens Ann Smith, die bereits am 10. Juni dieses Jahres ihren 109. Geburtstag erlebte. Die Alte, die sich augenblicklich in voller Rüstigkeit auf dem berühmten alljährlich in Gloucester in England stattfindenden Mop-Fest zeigt, ist in dem fahrenden Wagen eines Schaubudenbesitzers geboren und hat nie ein anderes Leben kennen gelernt als das des Nomadenvölkchens, das auf allen Jahrmärkten für einige Tage oder Wochen sein Domicil aufschlägt, seine Kunststücke oder Sehenswürdigkeiten dem Publikum vorführt und wieder weiterzieht. Trotz ihres hohen Alters vermag die Greisin noch ohne Hilfe die kleine Treppe an ihrem fahrenden Hause hinauf- und hinabzusteigen, und in ihrer kleinen Küche schaltet und waltet sie, wie jede ihrer Töchter, Enkelinnen und Urenkelinnen es in den ihrigen thun. Von den sechzehn Kindern der auf allen Jahrmärkten in England von jedermann gekannten Ann Smith leben noch sieben, von denen das älteste 80 Jahre zählt und ebenfalls sechzehn Nachkommen hat.

* **Ein Millionär Hungers gestorben.** In Glasgow ist ein gewisser Jack Thomsen gestorben, den alle für einen Geizhals schlimmster Sorte hielten. Er lebte allein in einer ganz ärmlichen Hütte, bereitete sich seine Speisen selbst und ließ keine lebende Seele in sein Haus eintreten. Vor einiger Zeit erkrankte er und wurde ins Hospital gebracht, wo er starb. Als Grund stellten die Aerzte unzureichende Ernährung fest. Jetzt ist nun zur allgemeinen Kenntniß gekommen, daß sein Advokat auf seine Anweisung jährlich 15000 Franken an Wohlthätigkeitswerke vertheilte, und daß Thomsen 3000000 Franken hinterläßt, von denen $2^1/_2$ Millionen Wohlthätigkeitsinstituten zufließen.

* **Ohm Krügers Sparsamkeit.** Der Präsident der Buren-Republik scheint ein sehr sparsamer Mann zu sein. Er ist aber auch ein kluger Mann, denn er lernt von seinen Feinden. Bekanntlich hat Cecil Rhodes an Jameson seinerzeit ein Telegramm gesandt, in dem nur die Worte standen: „Lest St. Lucas 16, 31", worauf Jameson auch sofort wußte, was er zu thun habe, da der Bibeltext ihm die nöthigen Anhaltspunkte gab. Präsident Krüger hat sich diese sparsame Art, zu telegraphiren — „ohne viel Draht", sagen Spottvögel — zu nutze gemacht

Landesbibliothek Oldenburg

und zur Krönung der Königin Wilhelmine von Holland ein Glückwunschtelegramm folgenden einfachen Wortlauts gesandt: „Lest St. Peter Vers 7 und 8!" Beim Nachschlagen fand die junge Herrscherin dann den Text: „Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein Löwe und suchet, welchen er verschlinget."

* **Lernersche Nordpolarexpedition.** Die Aufsehen erregende Pfändung auf dem Dampfer Helgoland ist auf Veranlassung der internationalen Schiffsbedarfsgesellschaft Boedecker u. Co. in Geestemünde erfolgt, welche die Verproviantirung und sonstige Ausrüstung der Expedition besorgt hatte. Als Grund der Pfändung werden Differenzen angegeben, die zwischen dem Leiter der Expedition und der Gesellschaft wegen Bezahlung der gelieferten Gegenstände entstanden sind.

* **Spanische Schulverhältnisse.** Das Amtsblatt Gaceta de Madrid veröffentlicht eine traurige, für Spanien beschämende Statistik, nämlich die der den Schullehrern und Lehrerinnen für gestundete Gehälter geschuldeten Summen. Diese belaufen sich auf 8258075 Pesetas. Wie die jüngsten Erhebungen zeigen, können über acht Millionen Spanier weder lesen noch schreiben. Nette Zustände!

* **Aether gegen Nerven- und Kopfschmerzen.** Seit einigen Jahren ist verschiedentlich ein Versuch gemacht worden, Nervenschmerzen, Rheumatismus und Aehnliches in der Weise zu behandeln, daß man ein schmerzstillendes Mittel auf der Haut zerstäubt. Dabei sind verschiedene Stoffe geprüft worden, die sich theils nicht sehr bewährt haben, theils wegen eines zu hohen Preises sich zu einer allgemeineren Verwendung nicht eignen. Nun veröffentlicht Dr. Hamm aus Braunschweig in dem soeben erschienenen Hefte der „Therapeutischen Monatshefte" eine Mittheilung über ein Verfahren, das außerordentliche Billigkeit und Einfachheit der Anwendung mit überaus günstigen Ergebnissen verbindet. Er benutzt einfachen Schwefeläther, wie er in jeder Apotheke oder Droguenhandlung zu haben ist, und als Apparat einen gewöhnlichen Zerstäuber, wie ihn wohl jeder Arzt zur Hand hat und wie er sich auch in den meisten Haushaltungen bereits vorfinden dürfte. Dr. Hamm erwähnt verschiedene Fälle, in denen er den Erfolg dieses Verfahrens hat nachweisen können, es handelte sich dabei um heftige Stirnkopfschmerzen unbekannter Ursache, um Schmerzen des dreigetheilten Nerven (Trigenimus), um Influenzakopfschmerzen um einseitige Ischias und um Gichtschmerzen. In den sechs erwähnten Fällen erzielte die Aetherbestäubung einen vollständigen Erfolg. Der Arzt erklärt, daß er in einer ziemlich großen Zahl von Versuchen überhaupt nur ein einziges Mal von diesem Mittel im Stiche gelassen wurde, und zwar bei Schmerzen des dreitheiligen Nerven bei einer alten Frau, wo wenigstens nur eine vorübergehende Besserung zu erzielen war. Meistens war sogar eine einmalige Anwendung bereits genügend. Der Aether wurde so lange aufgestäubt, bis sich eine dünne Eisschicht auf der Haut bildet. Niemals wurden schädliche Folgen beobachtet, oder daß ein Schutz der umgebenden Theile nöthig gewesen wäre. Der Aether hat auch in den Fällen eine sofortige und dauernde Besserung herbeigeführt, wo andere Mittel, wie Chinin, Antipyrin, Phänacetin, erfolglos waren. Wenn sich diese Aussagen weiterhin bestätigen, so würde ohne Zweifel ein außerordentlicher Segen durch dieses Verfahren geschaffen werden.

Jugendheim in Jever.

Oeffentlicher Vortrag

am Sonntag den 23. Oktober nachmittags 5 Uhr.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 21. Okt. 1898.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	12,70	14,40	14,70	15,50	15,60	16,30	—
Roggen	—	—	—	—	14,50	15,20	—
Gerste	—	—	—	—	13,50	13,85	—
Hafer	—	—	12,50	13,30	13,40	13,70	—

Leer, 20. Okt. Der heutige Viehmarkt wies eine Zutrift von 2517 Stück Hornvieh und 36 Kälbern auf. Der Verkehr war lebhaft, der Handel flott. Es bedangen hochtragendes Vieh 1. Sorte 350—450 Mk., 2. Sorte 250—330, hochtragende Rinder 210—330, frischmilchwerdende Kühe 300—350, fette Kühe zum Schlachten 30—33 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht, Bullen zum Schlachten 26—29 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht, Jungvieh 120—180 Mk., Saugkälber 14—27 Mk.

Privat-Bekanntmachungen.

Empfange nächste Woche noch einige Ladungen **hochfeiner Mühlhauser**

Speisekartoffeln,

worauf Bestellungen gern entgegen nehme.

Wiarden. **F. E. Tiarks.**

Stelle Montag Nachmittag einige angeköhrte Bullen bei Gastwirth Jakobs auf der Schlachte zum Verkauf.

Wiarden. **H. Gerdes.**

Ich beabsichtige Montag

4 fette Quenen

zu schlachten, wovon ich das Fleisch per Pfund zu **55** Pfg. verkaufe.

Schütting. C. Feilmann.

Empfehlen täglich

prima Rind- und Lammfleisch, sowie dicken Rindertalg.

Jever, Blauestraße. D. W. Josephs Söhne.

Zu verkaufen.

Frischmilchende und hochtragende Kühe u. Rinder, auch auf Zahlungsfrist.

Jever, Schlachte.

Julius Levy.

Entlaufen. Seit Dienstag eine hochtragende leichte **Kuh.** Der Auskunftgeber oder Wiederbringer erhält Belohnung. D. O.

Feinste Emder Vollheringe.

Man verlange Engros-Offerte.

S. de Beer, Emden.

Bausteine und Pflasterklinker, prima und sekunda liefert

Woppenkamp bei Bockhorn. H. G. Thien.

Nürnberger Spielwaaren!

Puppen und Christbaumschmuck,

Kurzwaaren und Gebrauchs-Artikel,

Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln.

Preisliste 206 **nur für Wiederverkauf!**

Friedr. Ganzenmüller in **Nürnberg.**

Zu vermiethen.

Auf Mai eine schöne Wohnung mit oder ohne Gartengrund.

Beim Bahnhof. J. H. Redelfs.

Zu vermiethen.

Auf Mai eine Wohnung mit Gartengrund.

Breddewarden. G. Gerdes.

Zu kaufen gesucht.

Ein junger, flotter Einspänner, durchaus fromm. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 117 an die Expedition dieses Blattes.

Wünsche 60 bis 80 Liter gute Milch sobald wie möglich zu kaufen. Lieferungsort Bahnhof Bant.

Banterdeich Nr. 3. Harm Harms.

Suche 30 Stück Hornvieh in Futter anzunehmen, am liebsten Kühe und Beester. Näheres bei Janßen, Stadtwaage, Jever.

Empfehle meinen schönen Herdbuchstier

Dagobert,

Vater Algol, Mutter Edda II, ferner einen schönen, aus dem Ammerlande importirten **Eber.** Deckgeld 3 resp. 2 Mark per Comptant.

Fedderwarden. Reinh. E. Hajen.

Zu verkaufen.

Schöner Saatweizen, brandfrei und winterfest, Centner 8 Mark 50 Pfg.

D. O.

Empfehle meinen Stier.

Lauenstede. Cordes.

Empfehle einen Stier.

Gr.-Schenum. J. Janßen.

Empfehle meinen echt englischen Schafbock. Deckgeld 1 Mk., bei 3 Wochen Grasung 3 Mk.

Wüppelseraltendeich. H. Egts.

Mein Schafbock deckt für 50 Pf., bei 3 Wochen Grasung 1,50 Mk.

Oldorf. H. B. Jacobs.

Ich empfehle meinen schönen hiesigen Schafbock.

Minser-Norder-Altendeich. Gerh. Joachims.

Mein Schafbock deckt für 50 Pfg.

Waddewarden. Heinr. Jürgens.

J. H. Böger, Jever, b. d. Hofapotheke.

Federn und Daunen, Inlett-, Bezug-, Betttuchstoffe, Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecken, Bibertücher.

Damen-Tag- und Nachthemden, Jacken, Hosen, Frisirmäntel, weiße Röcke, Flanellröcke, Oberhemden, Hemden, weiße u. bunte Vorhemde, Kragen, Stulpen, Krawatten schwarz, bunt, weiß für Steh- u. Klappkragen.

Normalunterzeuge, Flicken und Stoffgarn dazu.

Rock- und Hemdenflanell, Piqués, Barchent, Molton.

Schürzenstoffe, Schürzen in neuesten Mustern.

Tischtüche, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Feudel. Aufgezeichnete Sachen, Bestickstoffe.

Kuhdecken sind wieder eingetroffen.

Einem werthen Publikum von Carolinensiel und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Weiß-, Schwarz- und Feinbrod-Bäckerei,

verbunden mit

Konditorei,

eröffne. Indem ich für gute Waare und prompte Bedienung garantire, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mich den werthen Herren Landwirthen zum Abbacken von Schwarzbrod usw.

Hochachtungsvoll

Johann Theilen.

Carolinensiel, 16. Oktober 1898.

Ich habe mich in **Wilhelmshaven** als

Augenarzt

niedergelassen und wohne **Hinterstraße 39** (nahe dem Park).

Sprechstunden: 1/2 11—1/2 2 und 3—5 Uhr.

Sonntags: 1/2 11—12 Uhr.

Dr. med. H. Schmidt.

Wohne jetzt Wilhelmstr. 77/78.

Emden. **Dr. Boerma,**

Spezialarzt für Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Gesucht.

2 junge Leute in Kost und Logis. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 116.

Gesucht.

Zu Ostern ein Lehrling für mein Geschäft.

Hooksiel. J. Bornefeld, Schneidermeister.

Gesucht.

Wegen Erkrankung meines Dienstmädchens auf sofort ein anderes.

Jever, Mühlenstraße. Frau Auguste Eilers.

Zum 1. Novbr. suche ich für mein Eisenwaarengeschäft einen **gewandten jungen Hausknecht.**

Neuestraße. J. F. Oetken.

Gesucht.

Auf sofort oder zum 1. November ein Knecht.

Schnapp bei Fedderwarden. C. Popken.

Gesucht.

Auf Mai eine Magd.

Westerhausen bei Hooksiel. H. S. Peters.

Für Hotel zum Kaiserhof suche ich noch einige junge Mädchen zum Kochenlernen, desgleichen ein Küchenmädchen. Näheres

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6.

Frau C. Koeniger.

Vertauscht.

Am Wintersnachtmarkt ein Ueberzieher. Um Umtausch wird gebeten.

Jever, Stadtwaage. Janßen.

Am Erntefesttage ist in meinem Hause ein Damen-Jackett vertauscht. Um Rückgabe bittet

Hohenkirchen, 21. Oktober. Herm. Buns.

Verloren.

Am 2. Oktober auf der Chaussee von Jever-Wüppels-Wiarden-Hohenkirchen ein gold. Uhrschlüssel mit kleiner Kette und Haken. Gegen Belohnung abzugeben bei Gastwirth Jacobs, Jever, oder Tiarks, Wiarden.

Entlaufen.

Aus den Kronguts-ländereien zu Upjever ein schwarzes Schaflamm mit Lederriemen um den Hals. Dem Auskunftgeber eine Belohnung.

Addernhausen. J. Beenken.

Entlaufen.

Am Dienstag Nachmittag ein schwarzbunter Stier. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

Jever, Blauestr. D. W. Josephs Söhne.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 252 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 23. Oktober 1898.

Der Bienenstachel und seine Heilkraft.

(Nachdruck verboten.)

Die Biene, dies nützlichste aller Insekten, genießt bekanntlich von Seiten der Menschen getheiltes Ansehen. Gar groß ist die Zahl derer, die dem Thierchen jeglichen bedeutungsvollen Nutzen für das Wohl der Menschheit absprechen und es ohne Weiteres verdammen, oder wohl gar der Klasse der Menschenmörder eingereiht wissen möchten, so sie mit einem, dem bekannten Schauerfieber gleichenden Anfall der demselben vom Schöpfer verliehenen Waffe gedenken. Und doch wie unrecht geschieht dem armen unschuldsvollen Wesen! Der Stachel dient der Biene ausschließlich als Waffe und wird von ihr dementsprechend auch nur dann angewandt, wenn sie ihr Heim oder die über alles geliebte Mutter sammt der Schwesterschaar in Gefahr wähnt. Alsdann aber ist sie bereit, Leib und Leben für die Ihrigen einzusetzen. Also nicht Zorn, nicht Lust zum Stechen oder andere Untugenden sind es, die das Thier bewegen, jeden Störenfried mit seinem Stachel zu begrüßen, sondern eine wahre unbegrenzte Eltern-, Geschwister- und Vaterlandsliebe. Daß dem so ist, weiß besonders der Imker, und ist es deshalb vornehmlich seine Pflicht, für seine Lieblinge einzutreten, solche unverdiente und böswillige Beschuldigungen energisch zurückzuweisen und ihnen den gebührenden guten Ruf zu sichern. Da nun auch ich mich seit einer Reihe von Jahren der Zahl der Imker zurechnen darf — und ich thue dies mit einem gewissen Stolze — so habe auch ich die Pflicht, zur Erfüllung der erwähnten Forderungen beizutragen. Ich will dies thun, indem ich dem gefürchteten Mordinstrument, dem Bienenstachel nicht nur jegliche todtbringende Wirkung abspreche, sondern im Gegentheil, ihm eine segen- und lebenspendende beilege. Es soll dies jedoch nicht etwa durch etwas gleichsam bei den Haaren Herbeigezogenes geschehen, keine sogenannte leere Phantasterei sein, sondern es soll durch eine durch Beobachtungen, Erlebnisse und Thatsachen erwiesene Wahrheit geschehen.

Bekanntlich spielt die Ameisensäure im Leben und Treiben der Biene eine sehr große Rolle, ja man darf behaupten, daß sie im Bienenvolke das eigentliche Lebenselement ist, ohne das eine gesunde Bienenkolonie ein Räthsel wäre. Ist sie es doch, die die Honige und Pollen vor Zersetzung durch Fäulnißerreger schützt und gleichsam die eigentliche Lebensluft der Bienen als besonders der Larven. Daß die Ameisensäure des Bienenstachels antiseptisch wirkt, ist hiermit vollständig bewiesen. Ferner steht fest, daß der Gelenkrheumatismus durch ein Antisepticum, die Salicylsäure, von wohl den meisten Aerzten mit mehr oder weniger Erfolg schon behandelt worden ist und noch behandelt wird. Ob nun die Bienenzüchter ganz unrecht haben, oder in dieser Beziehung ohne Praxis sind, wenn sie sagen, Infektionen von Ameisensäure — und nichts anders als solche sind Bienenstiche — kuriren gichtische Leiden, darüber nähere Auskunft zu geben, wäre Sache der Mediziner. Da aber bereits mehrere Fälle vorgekommen sind, daß gichtleidende Menschen, nachdem sie von Bienen gestochen waren, geheilt wurden, ist die Annahme wohl berechtigt, daß der Bienenstich eine gewisse Heilkraft besitze. Der Leiter der bienenwirthschaftlichen Versuchsstation in Flacht bei Diez, Herr Pfarrer E. Weggandt, den ich hier wörtlich reden lasse, erzählt folgenden Vorfall: „Einst kam zu mir ein alter biederer Bauersmann, der, nachdem er seine Verlegenheit durch alle möglichen Redewendungen zu verdecken gesucht hatte, endlich Muth faßte und zu mir sagte: „Herr Pfarrer, ich hätt' eine kuriose Bitt' an sie!" Die Bitte bestand darin, ich sollte zu der schwerkranken Tochter kommen und sie durch Bienenstiche von ihrem hartnäckigen Gelenkrheumatismus kuriren. All mein Abreden half nichts; ich wäre ein grausamer Mensch gewesen, hätte ich die Bitte einer Schwerkranken abgeschlagen. Was blieb mir also übrig? — Ich fing eine Anzahl Arbeitsbienen, steckte sie in ein Brillenfutteral und ging mit dem Bittsteller zu seiner Tochter. Sie lag hilflos zu Bett; mit dem einen gelenkigeren Arm konnte sie den andern nur einige Centimeter von der Bettdecke aufheben. In einer Zeitung hatte sie vom Bienenstich gelesen und festdem stand es fest bei ihr: das hilft mir. Meine Einwendungen: ich selbst glaube nicht an die Heilkraft des Bienenstichs und viele Bienenstiche, die sie haben wollen, schmerzen sehr 2c. halfen nichts.

Nun begann ich denn die gewünschte Kur. Auf dem Oberarm, von dem der Rheumatismus ausgegangen war, brachte ich etwa 10 Bienenstiche und rieth der Patientin, sich bei sicher eintretendem Fieber nur ruhig zu verhalten. Den folgenden Tag ward mir berichtet, die Kranke könne ihren Arm jetzt ohne jegliche Hülfe etwa 1 Fuß hoch über die Bettdecke heben und ich möchte mein Brillenfutteral mit mehr Bienen geladen ihr nur zuschicken, sie wolle sich selbst die Bienenstiche beibringen. Acht Tage später kam die Patientin mit ihrer Schwiegermutter in meinen Garten; sie behauptet natürlich, nur die Bienenstiche hätten sie auf die Beine gebracht, und sie wollte sich nun, nah' meinem Bienenstande, auskuriren. Etwa 15 Bienenstiche drückte sie sich in ihren Arm, ohne nur zu zucken." Ebenso bezeugt der Pfarrer Herr Endres von Saalbach, einst ein der Erholung bedürftiger Rheumatiskranker, die Heilkraft des Bienenstachels mit den Worten: „Den Bienen verdanke ich nächst höherer Hülfe die Erhaltung meines Lebens — sie haben mich gesund gestochen!" Der „Elsaß-Lothringische Bienenzüchter" erzählt ebenfalls eine verbürgte Geschichte unter der Ueberschrift „Rheumatismus geheilt durch Bienenstiche": Zu einem Bienenzüchter kam ein an Rheumatismus leidender bejahrter Mann und bat, ihm auf seinen Arm, den er bereits seit 3 Jahren nicht gebrauchen könne, Bienenstiche beizubringen, da er gehört hätte, daß dieses ein gutes Mittel gegen das Uebel sei. Der Bienenzüchter ließ den Arm entblößen, fing vor dem Flugloche einer Beute eine Biene nach der andern und ließ solche auf dem kranken Arme in seiner ganzen Länge stechen. Nachdem etwa ein Dutzend Stiche verabfolgt waren, wurde die Kur eingestellt und der Kranke entlassen. Am nächsten Tage kam ein Bekannter zum Bienenzüchter und erzählte, daß der Patient krank zu Bette liege und vielleicht sterben müsse. Der Arm sei so angeschwollen, daß man die Kleider von demselben hätte abtrennen müssen. Unser Bienenzüchter bekam Angst und hatte weder bei Tage noch des Nachts Ruhe. Nach Verlauf einiger Tage jedoch kam der Patient freudigen Angesichts auf den Bienenstand, bedankte sich vielmals und fragte, was er schuldig sei. Auf die Frage des Bienenzüchters, wie es mit seinem Arme aussähe, machte der Patient die schnellsten kreisförmigen Bewegungen über dem Kopfe und sagte: „Sehen Sie, so hat es geholfen!"

Es mögen nun auch Fälle bekannt sein, die geeignet sind, der Kehrseite einiges Recht zuzusprechen; allein bei genauerer Untersuchung dürften alsdann andere Faktoren die gegensätzliche Wirkung erzeugt haben. Vielleicht hat ein Mensch Krankheitsstoffe in sich, welche durch das Bienengift zur Entfaltung gebracht werden. Doch dies zu entscheiden ist Sache der Mediziner. Selbstverständlich ist ein Zuviel, wie bei anderen heilenden Giftstoffen, auch bei dem Bienengifte schädlich.

Zum Schluß sei noch auf eins hingewiesen. Wer hätte nicht schon mit dem lästigen Schnupfen nähere Bekanntschaft gemacht? So lange derselbe noch, wie man zu sagen pflegt, „festsitzt", hegt jedermann den Wunsch, daß das Zeichen der „Lösung" — das Niesen — sich einstellen möge, und man greift, um dieses Ersehnte möglichst bald herbeizuführen, zu allerhand Mittel. So gut und schnell wirkend diese auch sein mögen, so haben sie doch auch manches Unerfreuliche. Das sicherste und beste Mittel ist und bleibt der Bienenstachel. Wer also an genannter Krankheit leidet, sollte nicht versäumen, sofort zu einem Bienenzüchter seines Ortes zu gehen und ihn um einige Bienen zu bitten. Er drücke alsdann deren Stachel in seine Nasenspitze ein und es wird sich nicht allein ein anständiges, linderndes Niesen einstellen, sondern auch die Thränenschleusen werden sehr ergiebig sein.

Mehr noch als von dem „Gift" im Stachel der Biene hält man von der im Bienenvolke flüchtigen Ameisensäure. Der Stachel der Biene ist ein Refraichisseur, mit dem die Biene die Luft im Stocke zu bethauen, zu erfrischen, zu desinfiziren vermag. Das Desinfektionsmittel hat sie reichlich, eben in ihrem „Gifte", der Ameisensäure. Bläst man durch ein Loch im Fenster einer Beute in ein starkes Volk — sofort werden tausende Bienenrefraichisseurs unter Hochdruck in Bewegung gesetzt. Man sieht in hellen Tropfen die Ameisensäure auf den Stachelspitzen, und die eigenthümlich scharfe Bienenluft dringt einem in die Nase. Dieser ameisensäurehaltigen, außerdem noch mit viel wohlriechenden Oelen des Honigs und des Propolis durchwürzten Luft schreibst man die wohlthuenste Wirkung auf unsere Athmungsgefühle zu. Bei jeder Art von Katarrh wird eine derartige Inhalation die bestehen Dienste thun. Es ist erwiesen, daß sich durch Inhalation auf dem Bienenstande ein hartnäckiger Schnupfen leicht löst, sollte nun nicht für Lungen- und Brustleidende eine so leicht zu ermöglichende Inhalation an einem Bienenvolke große Linderung oder wohl gar Heilung bewirken?

Die Vorrichtungen zur Inhalation wären hier höchst einfach. Nöthig ist ein kräftiges Volk. Oben im Korbe befindet sich ein durch Drahtgitter verschlossenes Spundloch, das mit einem kleinen Kissen für gewöhnlich verschlossen ist. Will man nun inhaliren, so entfernt man das Kissen, bläst kräftig in den Stock hinein und zieht dann theils durch die Nase, theils durch den Mund in die Lunge die kräftige und kräftigende Bienenluft ein. Man darf jedoch zu solchem Experiment nur ein gesundes Volk nehmen. Vor einem faulbrütigverdächtigen Volk sei hier ernstlich gewarnt, da bei diesem die Luft mit Leichengift und allen möglichen krankheitserregenden Pilzen durchsetzt ist.

-ll-

Gerichts-Zeitung.

(Nachdr. verb.)

§§ **Aurich**, 18. Oktober. **(Strafkammer.)** In der Strafsache wider den Arbeiter Johann Siefkes aus Leer, wegen Betrugs z. N. des Landgebräuchers Friedrich Brüning in Leer wurde nach Schluß der erweiterten Beweisaufnahme die Berufung des Angeklagten gegen das ihn zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Königl. Schöffengerichts zu Leer vom 28. Juli d. J. heute verworfen. — Der Handlungsgehilfe Rudolf Schiemann aus Leer, geb. am 23. Dec. 1878 in Schleswig und dessen Bruder, Willy Schiemann aus Lübeck, geb. am 23. Aug. 1880 in Schleswig, wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an 2 kleinen Mädchen unter 14 Jahren am 12. Sept. 1897 zwischen Eisinghausen und Logaerfeld zu verantworten. Angeklagte wurden schuldig befunden und Rudolf Schiemann zu 6 Monaten, Willy Schiemann zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung fand im Interesse der Sittlichkeit bei verschlossenen Thüren statt. — Der beschäftigungs- und wohnungslose Malergesell Carl Juli, geb. am 17. Nov. 1873 zu Bramberg, bestraft: 1888 wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß 1892 wegen Körperverletzung mit 30 ℳ und in den Jahren 1892, 1894 und 1895 je wegen Bettelns mit 2 Wochen bezw. 5 und 3 Tagen Haft, und der ebenfalls beschäftigungs- und wohnungslose Peter Cremer, geb. am 7. Juli 1868 in Düsseldorf, bestraft seit 1884 je 1 Mal wegen Sachbeschädigung, Werfens mit Steinen auf Menschen, Hehlerei und Hausfriedensbruchs, außerdem 3 Mal wegen Bettelns und 5 Mal wegen einfachen bezw. schweren Diebstahls und zwar zuletzt 1895 mit 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Polizei-Aufsicht, sind angeklagt: I. Beide: 1) zu Wilhelmshaven in der Nacht zum 20. Juni 1898 gemeinschaftlich 8 Paar Schuhe, etwa 80 ℳ werth und dem Schuhmachermeister Frerichs in Wilhelmshaven gehörig, diesem in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar aus einem Gebäude mittels Einbruchs, Cremer auch, nachdem er im Inlande als Dieb bestraft worden ist, darauf abermals einen Diebstahl begangen hat und dieserhalb bestraft worden ist, 2) in den letzten 3 Monaten bis Mitte Juni 1898 im Inlande als Landstreicher umhergezogen zu sein und gebettelt haben, II. Juli allein: durch eine 3. selbstständige Handlung zu Bant am 6. März 1898 ein Portemonnaie mit 25 ℳ baarem Gelde, dem Schuhmacher Theodor Franz aus Wilhelmshaven gehörig, diesem in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Angeklagte leugnen die ihnen zur Last gelegten Diebstähle, insbesondere behauptet Cremer, daß Juli den Diebstahl an Schuhen allein ausgeführt habe. Auch wollen Angeklagte sich nicht zweck- und ziellos umhergetrieben, vielmehr überall, doch vergeblich, Arbeit gesucht und von Meistergeschenken gelebt haben. Nach Beendigung der Verhandlung wurden beide Angeklagte des Diebstahls z. N. des Schuhmachers Frerichs schuldig befunden und Juli zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Cremer zu 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, auch zur Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt, von der Anklage des Landstreichens aber freigesprochen. Bezüglich des Diebstahls z. N. des Schuhmachers Franz wurde das Verfahren einstweilen ausgesetzt, da Franz noch als Zeuge vernommen werden soll.

Gesühnte Schuld.

Roman von Alexander Römer.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, mein Junge, denkst Du, daß ich in den Salons mit parfümirten Handschuhen meine Schule drüben durchgemacht habe? Hunger regiert die Bestie Mensch. Aber ich erlebte Abenteuer aller Art, hielt mich oft monatelang bei den Indianern auf, imponirte ihnen als Schütze und Jäger — sie waren gar nicht so übel, die Rothhäute — den Spaniern in Mexiko war ich ein lustiger Gesellschafter, ein Wagehals, der nicht mit sich spaßen ließ. Und die Heimat, die Sehnsucht, die Reue, der Zorn — alles verblaßte, versank in den Fluthen eines aufregenden, wechselreichen Lebens. Doch nun ging von mir, und zu Dir. Ich sagte Dir schon, ich habe Dich beobachtet, ist es Dir ernst mit Deiner Liebschaft zu dem schönen Mädchen, das Dir nicht ebenbürtig ist?"

Albert fuhr zusammen.

„Was weißt Du von Mathilde? Kennst Du sie?"

„Nein, ich versuchte sie kennen zu lernen," lachte der Bruder, „Ich weiß nicht recht, was Du Dir denkst, was daraus werden soll, denn seit die Luft der Heimath mir wieder um die Nase weht, spüre ich es schon, wie Eure hohe Kultur Euch in den menschlichsten Empfindungen hemmt und einschnürt."

Albert seufzte schwer. Ihm war sehr beklommen zu Muth. Er hatte sich bisher noch nicht viel darum gekümmert, was schließlich werden solle, seine Wünsche waren heiß, seine Hoffnungen groß, — aber das Ende —

Landesbibliothek Oldenburg

wer konnte so weit voraussdenken! Der uncivilisirte Bruder hatte so etwas unbequem Präcises, beleuchtete alle Dinge so rücksichtslos. Wollte er sich nun gar in seine Liebesangelegenheiten mischen, und was mochte der Onkel sagen, wenn er die Rückkehr des Verbannten erfuhr. Ob der gar die Absicht hegte, Rechte geltend zu machen? In jedermanns Augen galt er, Albert, jetzt für den künftigen Majoratsherrn, des Verschollenen war nie mehr gedacht worden. Nur hin und wieder war er bei den Wucherern auf die ärgerliche Rede gestoßen: „Euer Gnaden haben noch einen ältern Bruder, bringen Euer Gnaden uns den Todtenschein des Verschollenen, und wir reden besser über die Sache."

Er hatte das stets als gemeinen Kunstgriff der Halsabschneider geachtet, die ihm höhere Prozente aufzwingen wollten. Jetzt stand der Todtgeglaubte greifbar lebendig da — sein Gehirn war heut Nacht zu wenig klar, um weiter zu folgern.

Aber er ging doch auf des Bruders letzte Andeutungen ein. Und wie nach all den wirren Eindrücken sich während des Redens seine Aufregung steigerte, so schilderte er auch seine Liebe mit glühenden Farben. Er mußte sich das Mädchen um jeden Preis erringen, und wenn der Oheim sie nur anerkennen wollte, aber der Oheim war auch gegen ihn ein Filz, ein steinharter, unerbittlicher Verwandter, der keiner Jugendempfindung Rechnung trug.

Ein sonderbares Licht glänzte in den harten Zügen des Amerikaners auf. Er brannte die ausgegangene Pfeife wieder an, schellte dem schlaftrunkenen Kellner und ließ neue Zufuhr von Rum bringen. Dann, als der Kellner sich wieder entfernt hatte, schlug er dröhnend mit der Faust auf den Tisch.

„Und, Gott verdamm mich, ein feigherziger Philister wärst Du, wenn Du das Staatsmädel aufgäbst und Dich unter des Alten Knute beugtest!" rief er „Vorwärts, Junge, und darauf! Und wenn Du Muth hast helfe ich Dir!"

„Was meinst Du, Hans?" fragte Albert, der jetzt nüchterner wurde. „Für den Augenblick ist ja gar nichts zu machen, aber der Alte kann nicht ewig leben."

„Und da meinst Du, es sei bequem, auf seinen Tod zu warten — wie aber, mein Bester, wenn ich da aufträte? Ich habe, wie Du weißt, etliche acht Jahre vor Dir voraus."

„Hans — Du würdest — freilich — bisher — weißt Du —" Albert stotterte in jämmerlicher Verlegenheit.

Mr. White schlug ein dröhnendes Gelächter auf.

„Ja, es ist furchtbar unangenehm, wenn so ein Todtgeglaubter, den man so gern todt sein läßt, unversehens wieder auftaucht, aber ändern läßt sich das Ding nicht. Mußt mit den wilden Bestien drüben, denen ich oft genug meine Haut zu Markte trug, rechten, oder mit den Apachen, den wilden Kerls, die meinen Skalp schonten, aber, God dam! ein Spaß soll es mir sein, des Hagern auf Trautdorf Gesicht zu sehen, wenn der Tramp da vor ihm steht. Hm — hier ist Dein Erbe Dein rechtmäßiger. Die alte Geschichte ist lang verjährt hast sie ja selbst begraben und zu Protokoll gegeben, daß die Sache auf einen Irrthum beruhe. Also der Hans von Trott blieb ehrlich, und ist es seinem inneren Sinne nach gerade so, wie mancher hier zu Lande, vor dem ihr tief den Hut zieht, und am Leben blieb er auch, wie Du siehst, er haust also dereinst hier auf Schloß Trautdorf auf seiner Manier, wenn nicht —"

Hier hielt der übermüthige Redner inne, der inzwischen aufgestanden war und gestikulirend das Zimmer durchmessen hatte.

Alberts Herz drohte stillzustehen vor innerer Bewegung.

„Hahaha! Ein famoses Bild, nicht wahr? Ja, Du siehst ziemlich verblüfft, um nicht zu sagen stupide, aus, das geht Dir arg an die Gräten. Na, beruhige Dich einstweilen — es wäre noch möglich, daß der Geächtete, der jetzt ein allzu freier Mann geworden ist, euch Repräsentanten einer hochcivilisirten Nation den erbärmlichen Lumpenkram vor die Füße würfe. Vielleicht thut er es auch zu Gunsten eines schönen Mädchens, das zufällig seinem Bruder den Kopf verdrehte — hm, was meinst Du dazu?"

Der baumstarke Mann sah gutmüthig lächelnd auf den bleichen, zitternden herab.

Albert sprang auf und umarmte jetzt zuerst den Bruder stürmisch.

„Hans! Das wolltest — das könntest Du thun?"

„Gemach! So weiß ich doch jetzt wenigstens, wie man am besten die brüderliche Liebe weckt. Ja, Deine Mathilde, die Tochter des Geigers, einst Herrin auf Trautdorf; vielleicht käme es den Onkel ebenso hart an, als wenn er den Tramp als seinen Erben anerkennen sollte — aber doch — ich glaube, er würde, zwischen die Wahl gestellt, sich zu Deinen Gunsten entscheiden. Du aber — hältst Du den Pakt?"

„Den Pakt? Wieso?" Albert von Trott, dessen Geist in dieser Stunde sehr umnebelt war, verwirrte sich über diese Problemen.

„Hast Du nie daran gedacht, Dein schönes Mädchen dem Onkel unter die Augen zu bringen?" fragte Hans dagegen.

„Ja — sonderbar — gerade heute, als ich sie traf, blitzte solch ein Gedanke durch meinen Kopf — aber es ist unmöglich."

„Unmöglich? Seit ich drüben und allein in der Welt war, hat das Wort für mich nicht mehr existirt. Hier in dem Kodex von euch schneidigen Leuten existirt es also noch. Ueberrumple doch den Alten, führe ihm das Mädchen zu, ich möchte wohl wissen, ob er auch für Weiberschönheit ganz unempfänglich ist. Er soll ja einmal Havarie erlitten haben in der Liebe und seitdem ein Weiberhasser sein — darum überrumple ihn — wenn ihr beide Muth habt, so winkt euch der Sieg, nur dem Muthigen gehört die Welt. Und solltet ihr das Spiel dennoch verlieren, nun, so stehe ich hinter euch."

Offenbar gefiel der Gedanke dieses Stückleins Hans von Trott immer mehr. Er blies mächtige Dampfwolken in die Luft, balancirte in den wagehalsigsten Stellungen und machte soviel Lärm dabei in der nächtlichen Stille, daß der verschlafene Kellner unwirsch hereinlugte und einen brummenden Warnruf ertönen ließ.

Mr. White warf ihm mit Jongleurgeschicklichkeit ein Goldstück genau an die Nasenspitze. Der Verblüffte fuhr zurück, grinste aber dann dankend, trotz des ungewöhnlichen Weges, auf dem er die Gabe empfing, und erschien nicht wieder.

Albert erhob sich taumelnd. Das Zimmer wirbelte mittlerweise mit ihm im Kreise, er vermochte kaum noch auf seinen Beinen zu stehen.

„Schwächling!" brummte der Aeltere. „Mußt wohl ins Bett und Deinen Rausch ausschlafen. Wollen sehen, wie Dir morgen bei klarem Kopf zu Muth ist."

„Hans, Du bist — ein prächtiger, ganz famoser Kerl — forsch — bei Gott, pyramidal forsch, und der Onkel und die Tilde — gottvoller Spaß — hast recht ein gottvoller Spaß."

Er lallte jetzt bedenklich. Hans griff ihn energisch am Arm und leitete ihn in sein Zimmer hinauf, wo er ihm sein Bett überließ. Bald verkundeten laute Schnarchtöne den festen Schlaf desselben.

Hans von Trott aber schien keines Schlafes zu bedürfen und sein eiserner Körper ganz seinem Willen zu gehorchen. Er stand mit verschränkten Armen am Fenster und schaute auf die verschneite Straße hinab. Seine Stirn lag jetzt in tiefen Falten, und ein harter, finsterer Zug entstellte sein Gesicht.

„Der Letzte von den Meinen", murmelte er, „aber kenne ich ihn denn? Ist er nicht vielleicht ein schwächlicher, charakterloser Knabe, der zu der Rolle nicht taugt und dem ich den Platz nicht räumen sollte? Gut — mag er es zeigen — leicht ist ja seine nächste Aufgabe nicht — führt er sie brav durch, wohlan — mir ist wohler da drüben in der Freiheit — zeigt er sich feig — für einen Feigling rührt Hans Trott keinen Finger."

3. Kapitel.

Albert von Trott erwachte am nächsten Morgen mit schwerem Kopf. Er konnte sich anfangs nicht besinnen, wie er hierher gekommen war, allmählich erst entwirrten sich die bunten Bilder des vergangenen Abends in seinem Geist. Das Zimmer, in dem er sich befand, war leer, sein Bruder jedenfalls schon ausgegangen Während er sich hastig ankleidete, fiel ihm ein Zettel in die Augen, der auf dem Tische lag.

„Handle wie wir verabredeten", stand darauf, „aber so rasch als möglich, ich bleibe ein paar Tage fort, kehre wieder, um alles in Ordnung zu bringen."

Albert faßte an seinen wüsten Kopf. Der abenteuerliche Plan des Bruders kam ihm wieder ins Gedächtniß.

„Abenteuerlich — ja, schrecklich abenteuerlich," murmelte er, und doch — seine Liebe zu Mathilde war heiß genug, er dachte zuerst ernster darüber nach, daß etwas geschehen müsse — sie war ein so ungewöhnliches Geschöpf, daß sie ihre Rolle überall mit Glanz spielen würde. Wenn sie nur einer in den Sattel hob — aber der Onkel — den mußte man kennen, um zu wissen, was es bedeutete, ihm mit solch einem Ansinnen zu kommen Eine Bürgerliche, eine ganz Unebenbürtige sollte er ihm unvorbereitet zuführen, er, der junge Habenichts, den seine Schulden drückten, eine solche Braut.

Und Mathilde war ehrgeizig, fühlte sich todtunglücklich in ihrer engen Sphäre und drängte ihn, der Heimlichkeit ein Ende zu machen. Jetzt bot sich ein Helfer — der Heimgekehrte, ja, der mochte dem Onkel einen Schrecken einjagen, wenn er ihm da eine Wahl stellte — du lieber Gott, welch eine Lage! Es blieb noch immer eine Möglichkeit offen, daß ihm das Majorat verloren ging — wer hätte je den haarsträubenden Gedanken haben können! Albert nagte an seiner Unterlippe und starrte zum Fenster hinaus. Draußen hatte sich der Schnee in Regen aufgelöst, der Himmel war grau, die Straße schmutzig, ihn fröstelte, und ihm war sehr elend zu Muth. Es war aber die höchste Zeit, in sein Quartier heimzukehren, der Dienst rief.

Während er eilig die Treppe des Hotels hinunterstieg und sein Säbel neben ihm rasselte, flog ihm der Gedanke durch den Kopf, daß dieser neu aufgetauchte Bruder ihm doch böse Verlegenheiten schaffen könne. Schon ein Gerücht von seiner Existenz brachte ihn um seinen ganzen Kredit, und wenn den Alten auf Trautdorf nun der Schlag rührte beim Anblick dieses Todtgeglaubten, dann war er dem Recht nach sein Erbe — und — sollte ein Mensch wie dieser da im Ernst zurücktreten, solch einen Besitz ausschlagen — das war gar nicht denkbar. Was er gestern gesprochen, war vielleicht auch von der Weinlaune eingegeben, und wie er dachte, wenn es Wirklichkeit und Ernst wurde, das war eine andere Sache.

In sehr schweren Erwägungen schritt der junge Offizier durch den regnerischen Wintermorgen und fuhr zu Hause seinen Burschen, der seines Herrn schon lange harrte, unwirsch an. Ihm war heute nichts recht. Die Knöpfe waren nicht blank genug geputzt, auf der Uniform entdeckte er Stäubchen, und der Bursche meinte bei sich, sein Herr Lieutenant müsse den Abend vorher schwer geladen haben, der Kater sei gründlich.

(Fortsetzung folgt.)

Kranken-Versicherung betr.

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß trotz wiederholter Hinweisung auf die Anmeldepflicht, immer noch krankenversicherungspflichtige Personen von ihren Arbeitgebern nicht zur Krankenkasse bezw. zur gemeinsamen Gemeinde-Kranken-Versicherung angemeldet sind.

Nach § 50 des Krankenversicherungsgesetzes **haben Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, alle Aufwendungen zu erstatten, welche eine Gemeindekrankenversicherung oder Ortskrankenkasse** einem nicht angemeldeten Kassenmitgliede auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift in einem vor der Anmeldung veranlaßten Unterstützungsfalle **gewährt hat,** und nach § 81 a. a. O. trifft solche Arbeitgeber außerdem eine **Geldstrafe** bis zu 20 *M.*

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich eine schärfere Kontrole über die Befolgung der Anmeldepflicht von jetzt ab angeordnet habe und insbesondere auch die Polizeiorgane anweisen werde, säumige Arbeitgeber künftig unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Im Allgemeinen verweise ich wegen der Krankenversicherungspflicht auf das Gesetz vom 15. Juni 1883 und 10 April 1892 sowie auf die auf Grund dieses Gesetzes vom Kreistage durch Kreisstatut vom 27. Aug. 1892 und von mehreren Gemeinden durch Gemeindestatute festgesetzten Ausdehnungsvorschriften.

Das Gesetz sowohl als die erwähnten Statuten können bei den Gemeindebehörden eingesehen werden.

Im Besonderen bemerke ich, daß folgende Personen, **deren Anmeldung bisher vielfach unterblieben sein soll, versicherungspflichtig** sind:

1. Die in den Gast- und Schankgewerben beschäftigten Dienstboten, selbst dann, wenn sie hauptsächlich für häusliche oder landwirthschaftliche Arbeiten angenommen und nur nebenbei ab und zu im Gast- oder Schankgewerbe (z. B. beim Säubern der Schankräume) beschäftigt sind.
2. Familienangehörige, welche in dem Gewerbebetriebe des Familienhauptes beschäftigt werden, gleichviel ob auf Grund eines Arbeits-Vertrages oder nicht.
3. Die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten in den Gemeinden Abickhafe, Altharlingersiel, Carolinensiel, Dose, Damsum, Esens, Friedeburg, Gödens, Langeoog, Marx, Neuschoo, Reepsholt, Spiekeroog, Utgast, Westbense, Wiesede, Wiesederfehn, Wiesedermeer, Wilhelmshaven nach Maßgabe der von diesen Gemeinden beschlossenen besonderen Statuten. — Familienangehörige eines **landwirthschaftlichen** Betriebsunternehmers sind jedoch nur versicherungspflichtig, wenn die Beschäftigung vertragsmäßig gegen besonderen Gehalt oder Lohn geschieht.

Wittmund, den 10. Okt. 1898.

Der Landrath.
Budde.

Nachstehend sind die Namen verschiedener Kreise usw. verzeichnet, in welchen am 30. Septbr. d. J. die **Maul- und Klauenseuche** herrschte. Die Zahlen der betroffenen Gemeinden und Gehöfte — letztere in Klammern — sind bei jedem Kreise usw. vermerkt.

Reg.-Bezirk Münster: Tecklenburg 1 (1), Lüdinghausen 1 (2), Münster 6 (29). Reg.-Bezirk Minden: Wiedenbrück 1 (1). Regierungsbezirk Arnsberg: Dortmund 1 (2). Reg.-Bezirk Koblenz: St. Goar 6 (17), Kreuznach 1 (3), Simmern 9 (33), Kochem 18 (159), Mayen 12 (98), Adenau 23 (114), Ahrweiler 10 (36), Neuwied 3 (6), Altenkirchen 1 (1), Wetzlar (2 Schafheerden), Meisenheim 1 (1). Reg.-Bezirk Düsseldorf: Kempen i. Rheinl. 1 (1), Lennep 1 (1), Solingen 1 (1), Neuß 1 (1), Grevenbroich 3 (20). Reg.-Bezirk Köln: Wipperfürth 1 (1), Mühlheim a. Rh. 1 (1), Köln 3 (3), Bergheim 7 (36), Euskirchen 4 (41), Rheinbach 8 (35), Bonn 12 (35). Reg.-Bezirk Trier: Daun 21 (176) Prüm 3 (13), Bitburg 4 (30), Wittlich 9 (93), Berncastel 17 (48), Trier 2 (15), Ottweiler 2 (16), Wendel 1 (4). Reg.-Bezirk Aachen: Erkelenz 1 (1), Heinberg 3 (5), Geilenkirchen 7 (64), Jülich 17 (92), Düren 4 (16), Aachen Stadt 1 (1), Aachen 19 (82), Eupen 7 (204), Montjoie 3 (35), Malmedy 5 (24). Herzogthum Oldenburg: Elsfleth 1 (1), Delmenhorst 3 (22, außerdem 1 Genossenschaftsweide). Herzogthum Braunschweig: Braunschweig 1 (1), Wolfenbüttel 3 (3). Fürstenthum Schaumburg-Lippe: Bückenburg-Arnsburg 1 (1). Bremen 3 (8).

Wittmund, den 17. Okt. 1898

Der Landrath.
Budde.

Landesbibliothek Oldenburg